Hermann Rehwaldt

Die Kriegshetzer von heute

Archiv-Edition

Hermann Rehwaldt

Die Kriegshetzer von heute

Archiv-Edition

Archiv-Edition

Reihe *Hintergrundanalysen,* Band 29

Die *Archiv-Edition* dient dokumentarischen, wissenschaftlichen und bibliophilen Zwecken. Es werden in ihr vor allem solche Bücher und Schriften veröffentlicht, die historisch bedeutsame Vorgänge behandeln und im Rahmen der herrschenden Meinungsmanipulation totgeschwiegen oder bei den umfangreichen Büchervernichtungsaktionen nach 1933 und nach 1945 aus den Bibliotheken entfernt worden sind.

Die Darstellungen der Verfasser der einzelnen in der *Archiv-Edition* veröffentlichten Titel entsprechen keineswegs durchgängig der Überzeugung des Verlegers, sie finden daher auch nicht dessen ungeteilte Zustimmung, insbesondere dann nicht, wenn Autoren die geschichtliche Entwicklung zu sehr als Folge von Verschwörungen irgendwelcher Welt- oder Hintergrundmächte erklären und zu wenig die Bedeutung anderer geschichtegestaltender Kräfte herausarbeiten, vor allem die Rolle weltanschaulicher, kultureller und wirtschaftlicher, aber auch staatsrechtlicher, medien-, bildungs- und bevölkerungspolitischer Strömungen und in diesem Zusammenhang die Rolle von Massensuggestion, Angsterzeugung und Gehirnwäsche, Sendungs-, Auserwähltheits-, Höllen- und Rassenwahn, Sexualisierung, Drogensucht, Schuldverdrängung, Schuldverschiebung und Schuldneurose.

Ausdrücklich distanziert sich der Verleger von allen Äußerungen, welche die Menschenwürde anderer angreifen könnten oder einzelnen Völkern, Gruppen oder Minderheiten bestimmte Verhaltensweisen pauschal zuordnen, vor allem, wenn dies geeignet ist, zu diffamieren, den Frieden zu stören oder die freiheitlich-rechtsstaatliche Ordnung zu verletzen. Er verzichtet aber darauf, solche Äußerungen durch Schwärzung unkenntlich zu machen, um seiner wissenschaftlichen Verpflichtung zu dokumentarisch korrekter Werkwiedergabe zu genügen.

2000

Faksimile der 1938 im 1.-20 Tsd. im *Ludendorffs Verlag*
erschienenen Ausgabe

Archiv-Edition – Verlag für ganzheitliche Forschung
Auslieferung: *Verlagsauslieferung Dietrich Bohlinger*
Freie Republik Uhlenhof
Postanschrift: D-25884 Viöl/Nordfriesland, Postfach 1

Druck: *Bäuerliche Druckerei*, D-24392 Süderbrarup

ISBN 3-932878-29-9

Inhaltsverzeichnis:

Gewitterwolken.

Es werden sich viele Leser der Zeit vor 1914 erinnern. Die Gewitterschwüle vor dem Ausbruch des Weltkrieges spürten damals eigentlich die wenigsten. Die lange vorhergehende Friedenszeit lullte die meisten in eine trügerische Sicherheit ein, und es gab viele „Europäer", die an die Möglichkeit eines Weltkrieges, eines Krieges überhaupt in dem „zivilisierten" 20. Jahrhundert „des Heils" nicht glauben konnten und wollten. Es waren nicht nur in Wolkenkuckucksheimen schwebende Weltbürger und dekadente Liberalisten, die auf diese Weise das weiße Friedenslamm anbeteten. Die Fäden der Wissenschaft und Kultur schienen gerade den tieferen Naturen die Völker miteinander so fest zu verbinden, daß jede Waffenentscheidung schwebender Fragen von vornherein widersinnig schien.

Diejenigen, die hinter den Kulissen des Weltgeschehens den furchtbaren Völkermord mit Bedacht und vorsätzlich vorbereiteten, wußten diese Einstellung gerade der Wertvollen im Deutschen Volk zu nutzen. Wer setzte sich für Deutschlands Wehrhaftigkeit, für den restlosen Ausbau der Deutschen Wehrmacht ein außer „unverbesserlichen Militaristen" und „reaktionären Rückschrittlern"? Kein Vertreter der Wissenschaft hatte für diesen Einsatz Verständnis - „ein Krieg ist ja heutzutage unmöglich!" So konnte es geschehen, daß das Streben des einen Mannes, der klar in die Zukunft sah und sich darum Sorgen machte, des künftigen Feldherrn Erich Ludendorff, der damals im Großen Generalstabe den Aufmarsch der Deutschen Heere im Kriegsfalle bearbeitete, gehemmt wurde. Es saßen ja nicht nur eingeweihte Vertreter und blinde Hörige der heimlich den Weltkrieg und Vernichtung des Deutschen Volkes und Reiches erstrebenden geheimen Mächte in dem Reichstag und in den Ministerien, die von rechts wegen das Wollen Ludendorffs zu fördern hätten, wenn Deutschland leben sollte. Es waren sicher viele ehrsame Deutsche Männer darunter, die dem Vaterland ehrlich treu dienten - wie sie es verstanden. Aber - „ein Krieg ist ja heute unmöglich!" Und so betrachteten sie die Forderungen des unentwegten Mahners als übertrieben und durch den Zeitgeist überholt. Wozu ein starkes, voll gerüstetes Volk, wo uns ja doch niemand angreifen will!

Es tagte damals in Dem Haag der vom Zaren angeregte Völkerschiedsgerichtshof. Es betrachteten damals die Vertreter der Wissenschaft Europa, ja die ganze Erde als ihr allgemeines Vaterland. Es wurden damals internationale Tagungen mannigfaltigster Art abgehalten, und es schien, daß die gemeinsame christliche Religion der Völker Europas - der Unterschied Katholik und Protestant war dem Laien nicht wesentlich -, daß das Christentum

also auf der einen Seite, die sozialistische Internationale auf der anderen, daneben die die Welt umschließende Freimaurerei so feste Bande von einem Volk zum anderen gezogen haben, daß ein bewaffneter Zusammenstoß undenkbar war.

Diejenigen, die den Krieg wollten und vorbereiteten, wirkten hinter dieser idyllischen Friedenskulisse. Während sie die vermeintlich „Führenden" des Deutschen Volkes, die Intellektuellen, auf diese Weise umnebelten, hetzten sie die anderen Völker der Welt gegen das Deutsche Volk auf. Ich lebte vor dem Kriege im Auslande, und gerade dort war allenthalben diese Hetze zu verspüren. Hunderterlei Literatur wirkte in dieser Hinsicht. Fachwissenschaftlich militärische Schriften wetteiferten darin mit der sogenannten „schönen" Literatur, und namentlich die letztere wirkte nachdrücklich bei den breiten Massen. Französische Romane von ausgesprochen unbegabten, dafür aber hemmungslos den Revanche-Gedanken predigenden Verfassern wie Boussenard, englische Zukunftromane im Stile von H. G. Wells, italienische und russische Erzeugnisse gleichen Charakters wurden in alle Sprachen übersetzt und versetzten den Leser in Bewunderung und Verehrung vor der grande Nation und in Haß und Furcht vor dem „preußischen weltmachtlüsternen Militarismus". Auch sonst schilderte die „Weltliteratur" den Deutschen - wenn sie ihn einmal auftreten ließ - entweder als eine komische Figur oder als einen ausgesprochenen Verbrecher und - allerdings genialen - Spion. So wurde die vielberufene öffentliche Meinung Europas, ja der Welt auf das Kommende vorbereitet, jahrelang, beharrlich und planmäßig - und die Deutschen Weltbürger merkten nichts davon oder übersahen verachtungvoll solche systematische Hetze als Erzeugnis minderwertiger Hintertreppenliteratur.

Leider aber wird Politik auch auf dem Umwege über die Hintertreppe gemacht. Die spätere Greuelhetze während des Weltkrieges, die wahre Orgien von Lüge, Verleumdung und Verhetzung feierte, fand einen bereits sorgsam vorbereiteten Boden. Die halbvergessenen Phantasieerzeugnisse der Hetzliteraten der Vorkriegszeit tauchten im Bewußtsein auf und halfen all den sadistischen Lügen von abgehackten Kinderhänden in Belgien, von geschändeten Frauen in Frankreich, von hemmungslosen Plünderungen in Russisch-Polen Glauben zu finden. Die geheimen Mächte, die den Krieg wollten und vorbereiteten, hatten gut vorgearbeitet. „Der Boche", „der Hunne" nistete sich so im Bewußtsein des Europäers ein, daß es den Drahtziehern der Weltpolitik später möglich war, den kannibalischen „Friedensvertrag" von Versailles, dessen „menschlicher Klugheit" der römische Papst seinerzeit „Vollendung durch göttliche Liebe" wünschte, durchzudrücken. Ja selbst manchem Deutschen Spießer vermochten die Hetzer ihre Lügenvorstellungen aufzusuggerieren. Wenn das keine „geniale" Arbeit der Kriegshetzer neben der zielbewußten politischen Einkreisung Deutschlands war, dann weiß ich nicht, was da noch Wirksameres erreicht werden könnte.

Vergleicht man nun die augenblickliche Lage Europas mit diesen Vorkriegszuständen, so drängt sich einem die Überzeugung auf: das Gestern von 1914 ist im Begriff wieder aufzuerstehen. All die Faktoren, die bei der Verhetzung der vielberufenen „Weltmeinung" gegen Deutschland erfolgreich mit-

gewirkt haben, so daß die Welt zu den Waffen gegen das Deutsche Volk griff in der Meinung, die „heiligsten Güter der Kultur" gegen die „gepanzerte Faust" des Deutschen Kaisers zu schützen, alle diese Faktoren sind auch heute wieder an der Arbeit, um die sogenannten „autoritären Staaten" als den schwarzen Mann des Weltfriedens hinzustellen und ihnen Weltmachtstreben zu unterschieben. Es ist bezeichnend für die propagandistische Suggestionkraft dieser Hetzer, daß sie es fertig bringen, ihre Gläubigen unbemerkt an der Tatsache vorbeizuführen, daß, wenn man schon von „autoritären" Staaten spricht, das rote Sowjetrußland gerade das Urbild eines autoritären Staates ist, ja mehr als das, eines Willkürstaates, einer asiatischen Despotie, wie sie eigentlich in dem vielgerühmten 20. Jahrhundert nicht möglich und nicht statthaft sein sollte. Diese Tatsache bleibt den Völkern der Welt verborgen, weil die Hetze gegen die „faschistischen", d. h. nationalen Staaten so laut ertönt, daß die Menschen „besoffen geredet" werden.

„Freunde Europas" allerlei Schattierungen sind, mit hochtönenden oder sachlich sein sollenden Schlagworten getarnt, dabei hervorragend tätig. Ich meine damit nicht nur die in England aufgezogene Organisation zur Verunglimpfung Deutschlands - nebenbei auch Italiens, wenn auch in einem geringeren Maße - gleichen Namens. Ich möchte darunter alle jene verstanden wissen, die die Hetze betreiben, welchem politischen, weltanschaulichen oder rassischen Lager sie auch angehören mögen. Im Nachfolgenden wird es uns klar, wer diesen „Ehrennamen" alles verdient, vor allem aber, wer dahintersteckt. Zunächst muß auf einen eigenartigen Umstand hingewiesen werden, der in dem propagandistischen Lärm und im Nebel der Suggestion völlig unterzugehen scheint und den Betroffenen gar nicht zu Bewußtsein kommt.

Das Wort „Friede" wird von allen diesen „Freunden Europas" doppelt groß geschrieben. Der „Friede" sei von den schwarzen Männern der „autoritären" Staaten bedroht. Darum müsse man gegen diese schwarzen Männer in den Krieg ziehen. So wird durch einen kühnen Gedankensprung aus dem bedingunglosen Frieden ein ebenso bedingungloser Krieg und aus einem Friedenspalmenzweige schwingenden Pazifisten von Gottes Gnaden ein Schlachtschwert - fast hätte ich gesagt Schächtmesser - handhabender Militarist - ohne es selbst zu merken. Ein Taschenspielertrick gerissener Suggereure, der die Macht der Massensuggestion in der Weltpolitik treffend illustriert.

Es ist damit also heute ebenso wie vor dem Weltkriege. Daß neben Deutschland heute auch Italien durch die Kriegshetzer aufs Korn genommen wird, vielleicht auch Japan, ist kein wesentlicher Unterschied. Die Welt wird künstlich in zwei Teile gespalten. Auf der einen Seite die „Verteidiger" der liberalistischen demokratischen „Freiheit", auf der anderen die angeblich aggressiven Vertreter des Gedankens des totalen Staates. Schönheitfehler in diesem schönen und einfachen Weltbild - wie z. B. das im Übermaß „totale" Sowjetrußland im Lager der „Demokratien" - werden durch Suggestionnebel verschleiert und durch Propagandatrommeln übertönt. Diese beiden Teile werden nun systematisch gegeneinander gehetzt - der eine, „demokratische" Teil durch gewissenlose Verunglimpfung und Verleumdung

des anderen, der andere durch kaltblütige, wiederholte Beleidigung und aufreizende dreiste Herausforderung.

Wie in den Vorkriegszeiten rüsten die Staaten fieberhaft auf, und zwar merkwürdigerweise hauptsächlich und unter größtem Propagandalärm gerade die demokratischen, also die vermeintlich pazifistischen. Die Ausgaben Englands für die Aufrüstung z. B. erreichen eine Höhe, die vor dem Weltkriege unvorstellbar war. Das gleiche gilt für die patentiert friedensliebenden Vereinigten Staaten, von Frankreich, das von pazifistischem Wahn am wenigsten angekränkelt ist, ganz zu schweigen. Die „Weltpresse" hallt von diesem Waffenlärm wider, einstweilen allerdings noch von dem Hammerklang der riesigen Waffenschmieden. Die tschechischen Skodawerke sehen sich gezwungen, ihr Kapital von 200 auf 220 Millionen Kronen zu erhöhen, wobei der tschechische Staat auf dem Umwege über die Anglobank, an der er die Aktienmehrheit hat, Einfluß auf die Rüstungindustrie gewinnt. Der französische Staat hat schon früher die leitende Hand auf die heimische Rüstungindustrie gelegt. Diese Entwicklung der liberalistisch-demokratischen „Freiheit" zum totalen Staat geht unbemerkt für die breite Masse vor sich, in aller Stille oder unter verlegenem Entschuldigunggrinsen der Beteiligten. Denn, wenn die liberal-freiheitlichen Staatsformen allmählich totalisiert werden - warum dann die Feindschaft gegen die übrigen totalen Staaten?

In China und Spanien sprechen schon die Kanonen das entscheidende Wort, Blut fließt und Fieberherde wachsen an, von denen die Ansteckung über die ganze Erde übergreifen kann. Europa rüstet, und Kräfte sind am Werke, um die gleiche Kriegspsychose zu erzeugen, wie sie den Weltbrand von 1914 bis 1918 ermöglichte. Wird es ihnen gelingen?

Hemmend wirkt dabei allerdings die Tatsache, daß die Kriegsgeneration von 1914 bis 1918 noch lebt. Kein Kriegsteilnehmer von damals würde leichtfertig eine Wiederholung des unsagbaren Elends und der furchtbaren Todesnot der Schützengräben herbeisehnen. Kein ehemaliger Frontsoldat wird sich durch billige Suggestionen für verlogene Ziele der Kriegstreiber zu einer Kriegsbegeisterung verleiten lassen. Nur da, wo der Bestand des Volkes wirklich und wahrhaftig bedroht sein wird, in den angegriffenen Völkern, wird wieder die Volksseele erwachen, wie ehedem, und wird die lebendige Volkseinheit schaffen, zu heldischer Abwehr der Gefahren bereit. In den Völkern aber, die heute planmäßig in den Krieg gehetzt werden, wird die Volksseele schweigen, und da wird die lebendige Erinnerung der Beteiligten an die Schrecken des Weltkrieges, die noch unvergessen sind, die suggerierte Begeisterung der jungen, erfahrunglosen Generation lähmen.

Wenn den geheimen Kriegstreibern die Erkenntnis der Tatsächlichkeit der lebendigen Volksseele auch abgeht, sie wissen erfahrunggemäß, daß mit Kriegsmaschinen allein kein Krieg gewonnen werden kann, daß dazu in erster Linie der Geist der Truppen und der Völker erforderlich ist - der Geist, den wir nach Mathilde Ludendorff eben die Volksseele nennen, und der die Sprache des Rasseerbgutes im Unterbewußtsein der bedrohten Völker ist - und daß dieser Geist durch Suggestion nicht auf lange Dauer geweckt und erhalten werden kann. Das ist ein Hemmnis, das zu den Unwägbar-

keiten (Imponderabilien) gehört, mit denen nach Bismarck die Staatsmänner zu rechnen haben. Inwiefern die geheimen Kriegshetzer damit zu rechnen imstande sind, hängt von dem Grade der Mechanisierung ihrer Denkweise ab. Sie werden nach den Erfahrungen der letzten Jahre - nach dem Versagen Englands während des abessinischen Feldzuges usw. - diesen Faktor kaum aus den Augen lassen.

Die Wolkenschieber.

Die Mächte, die die Verantwortung für das furchtbare Völkermorden der Jahre 1914 bis 1918 tragen, wurden durch den Feldherrn Erich Ludendorff in zahlreichen Veröffentlichungen entlarvt. Ich verweise namentlich auf seine beiden grundlegenden Schriften: „Kriegshetze und Völkermorden" und „Wie der Weltkrieg 1914-18 ‚gemacht' wurde". Es sind dies die sogenannten überstaatlichen Mächte Rom, Juda und die Freimaurerei. Die Rolle der weiteren überstaatlichen Macht, der ebenso weltmachtgierigen Priesterkaste auf dem „Dach der Welt", Tibet, ist für diese Jahre nicht völlig geklärt und harrt noch der völligen Entlarvung. So haben es die Deutschen, die erfahren wollen, wer heute für die erneute Kriegshetze verantwortlich ist, schon leichter, da der Feldherr ihnen die Wege zur Erkenntnis weist.

Es gibt aber immer noch Deutsche, die den bahnbrechenden Forschungen und Enthüllungen des Feldherrn Zweifel entgegenbringen. Sie meinen, Ludendorff habe zu schwarz gesehen und, vielleicht in bester Absicht, das Volk zu retten, aber immerhin etwas „übertrieben". Der Ausdruck überstaatliche Mächte wäre nur eine Hyperbel, eine Übertreibung, um das Volk zur erhöhten Wachsamkeit zu bewegen. Diesen Menschen sei neben den Forschungen des Feldherrn einiges mitgeteilt, was sie bestimmt zum Nachdenken bringen muß.

Wenn ein Kriminalist ein ungeklärtes Verbrechen bearbeitet und den oder die Schuldigen festzustellen bemüht ist, so legt er sich zunächst die Frage vor: wem hat die Tat genutzt - oder sollte sie nutzen. So wollen wir auch in diesem Falle verfahren, ohne die Beweisgründe, die der Feldherr in mühsamer und scharfsichtiger Forscherarbeit in seinen genannten Werken zusammengetragen hat, zunächst zu berücksichtigen.

Wem hat der Weltkrieg genutzt? Wer hat aus dem vierjährigen Blutvergießen, in dem die Blüte der Völker unterging und unermeßliche Werte der Kultur und der Wirtschaft zerstört wurden, materiellen oder ideellen Nutzen gezogen? Die Völker nicht. Weder die „Sieger", noch die „Besiegten", noch die „Neutralen". Wirtschaftkrisen, Arbeitlosigkeit, namenloses Elend hatten alle ohne Ausnahme zu spüren bekommen. Das steht fest. Wer denn?

Der Marxist und Materialist antwortet: das Kapital.

Der völkisch Erwachte sagt: der Jude.

Beide haben recht. Aber diese beiden Nutznießer des Völkermordens sind es ja nicht allein. Zudem ist das Kapital nicht ein „Ding an sich", und der Jude ist mit Kapital identisch, wenn dieses auch nicht nur in jüdischen

Händen ist. Es gibt so und so viele „arische" Vertreter des internationalen Großkapitals, die ebenso an dem Weltkrieg verdient hatten: Morgan, Rockefeller u. a. Diese „weißen Juden" sind nicht um einen Deut besser als die Rassejuden. Ergänzen wir also die beiden Antworten; es zogen Nutzen aus dem Weltkriege:

Der eingeweihte Jude mit der ihm hörigen Freimaurerei;

das überstaatliche Rom mit seiner Priesterkaste und dem Jesuitenorden als seiner folgerichtigsten Verkörperung;

die okkulte mittelasiatische Priesterkaste mit ihren zahlreichen mehr oder weniger getarnten Ablegern in Europa und Amerika.

Der Beweis ist nicht schwer. Man braucht nur die Nachkriegsvergangenheit mit sehenden Augen zu betrachten. Nehmen wir also zunächst den Juden mit seinen Trabanten.

Das jüdische Volk als solches gewann in erster Linie die sehnsüchtig erwartete Heimstätte in Palästina. Die bekannte Balfour-Deklaration war der Preis für den rückhaltlosen Einsatz des Weltjudentums auf seiten der Entente gegen Deutschland und seine Verbündeten.[1]) Dies ist der sichtbare Gewinn Judas vom Weltkriege, wenn es ihm heute durch die völkisch erwachenden Araber auch streitig gemacht wird.

Das jüdische Volk gewann die Führung des entmachteten und verratenen Deutschlands der Weimarer Systemzeit. Der jüdische „rote Prophet" Walter Rathenau war als Exponent der jüdischen Macht in Deutschland tätig neben zahllosen anderen, weniger auffälligen Juden, die sich in alle, namentlich demokratischen, republikanischen, aber auch in „nationalen" Parteien einnisteten und die Geschicke des Deutschen Volkes lange Zeit bestimmten. Dasselbe galt für das gewaltsam von der Vereinigung mit dem Reich zurückgehaltene Deutschösterreich, für Ungarn, Tschechoslowakei und - hauptsächlich - für Rußland. Das „reaktionäre", d. h. judenfeindliche Zarentum war gestürzt und im Blut ausgelöscht. Jahrzehntealte jüdische Racheträume gingen in Erfüllung, und in Rußland und Ungarn floß das Blut der Gojim, der Nichtjuden, in Strömen. Daß es in Deutschland nicht in dem Maße der Fall war, ist bestimmt nicht ein Verdienst des rachsüchtigen und weltmachthungrigen Juden, sondern nur der beispiellosen Disziplin des Deutschen Volkes, des Deutschen Arbeiters. Was hier an Gewalttaten und Blutvergießen geschah, fällt im Vergleich mit den Vorgängen in Rußland und Ungarn gar nicht ins Gewicht.

Die judenhörige Freimaurerei erkletterte neben ihrem Herrn und Meister die höchsten Stellungen in den „besiegten" Ländern. Sie herrschte in Deutschland (Stresemann, Gröner u. a.), in Ungarn, Österreich und in der Türkei. Sie festigte ihre Stellung in den sogenannten Siegerstaaten, die ihr so viel verdankten, in Frankreich, England, Polen, Litauen, USA, Spanien, Italien usw. Sie schuf sich einen eigenen Ideal- und Musterstaat in der Tschechoslowakei. Ihren Höhepunkt erreichte sie mit dem Juden in dem verfrei-

[1]) S. General Ludendorff, „Der Judenstaat nach Deutschen Siegen", „Am Heiligen Quell", Folge 14/37.

maurerten, verjudeten sogenannten Völkerbund, dieser Organisation zum gewaltsamen Niederhalten des Deutschen Volkes und zur Verewigung des Versailler Schandpaktes. Der jüdisch-freimaurerische Traum einer Weltrepublik der ihrer rassischen Eigenart beraubten Völker schien vor der Verwirklichung zu stehen.

Somit ist es erwiesen, daß die Freimaurerei und der Jude direkte Nutznießer des Weltkrieges waren.

Nun kommt Rom, und auch sein Verdienst aus dem Völkermorden ist leicht nachzuweisen. In Deutschland gelangte das romhörige Zentrum gemeinsam mit der verjudeten und verfreimaurerten Sozialdemokratie ans Ruder. Ja, sein Erfolg war noch viel nachhaltiger als der seines marxistischen Verbündeten. Während die Sozialdemokraten nicht ununterbrochen an der Regierung beteiligt waren, hat es in der Weimarer Republik kein Kabinett gegeben, in dem nicht wenigstens ein Vertreter des römischen Zentrums gesessen hätte. Das protestantische preußisch-Deutsche Kaiserhaus fiel und nicht ohne Grund rühmte sich der Zentrumsabgeordnete Nacken, daß das Zentrum „die Revolution gemacht" habe. Jedenfalls verstand es das von Jesuiten geleitete und vom jesuitischen Geist durchtränkte Zentrum vortrefflich, daraus Kapital zu schlagen, dabei bei unvolkstümlichen Sachen stets dem roten Bundesgenossen den Vortritt und den „Ruhm" zu lassen und selbst stets bescheiden im Schatten zu bleiben. Die Aera Brüning unseligen Angedenkens bildet den Höhepunkt der römischen Macht in Deutschland. Auf diese Weise spielte der Katholizismus innerhalb des Deutschen Volkes eine stets wichtigere Rolle, als es ihm an dem Anteil der Katholiken an der Bevölkerungzahl gemessen zustand. Der Protestantismus wurde planmäßig zurückgedrängt, der nichtkatholische Deutsche Norden mit Missionzellen des Katholizismus in Form katholischer Klosterniederlassungen und Laiensiedlungen durchsetzt und die leitenden Stellen auch in protestantischen Gegenden planmäßig und unmerklich mit Katholiken besetzt - und dieser Vorgang hat bis heute noch nicht aufgehört, so vortrefflich arbeitet die Organisation des römischen Männerbundes, hinter dem die feste und zielbewußte Führung der von der Deutschen Regierung während des Weltkrieges wieder nach Deutschland gelassenen Jünger Loyolas spürbar ist.

In Österreich behauptete sich Rom siegreich neben den Roten. Zum Schluß gelang es ihm gar, die Roten nach einem echt christlichen Blutbad aus allen maßgeblichen Stellungen herauszudrängen, so daß die Aera Dollfuß-Schuschnigg nicht mit Unrecht den Idealzustand eines römisch-katholischen, „christlichen Ständestaates" verkörpert. In Ungarn, Polen, Litauen, Frankreich und Spanien behauptete Rom seine Stellungen, wenn auch ein scharfer „Nibelungenkampf" der beiden überstaatlichen Mächte miteinander - mit Gut und Blut der armen Völker - ab und zu aufflammte.

Vor allem aber war das „schismatische" Zarentum in Rußland gestürzt und die griechisch-orthodoxe Kirche zerschlagen. Zwar vermochte Rom noch nicht, direkten Nutzen aus diesem jüdischen Kehraus im Sowjetparadies zu ziehen, doch seine Vertreter feierten das bolschewistische Morden, das für

die künftige römische Mission „reinen Tisch" machte.[2]) Es legte heimlich das Schwergewicht auf den sogenannten slavischen Ritus, bildete Priester aus, die sich für ihre Kulthandlungen der altslavischen Kirchensprache bedienten und in Verkleidung der orthodoxen Geistlichen wirkten. In der polnischen Ukraine und an der polnisch-russischen Grenze ließ Rom eine Reihe von Niederlassungen solcher Art entstehen, um die gewaltsam zum Atheismus „bekehrten" Russen unmerklich nach Rom zu führen: Verkleidung und Kirchensprache würden die „einfältigen Schäflein", die von Rom und dem Papst selbst nichts wissen wollen, über den wahren Sinn des Ganzen hinwegtäuschen. Im privaten Leben nennt man solche Handlungweise „Bauernfang".

Nicht umsonst sagte der römische Papst zum Juden Emil Ludwig-Cohn: „Luther hat den Krieg verloren!" Er hätte diesen Triumph auch auf die orthodoxe Kirche ausdehnen können, doch damals waren Roms Erfolge auf diesem Gebiet noch weniger abzusehen als heute.

So gehört auch Rom zu den Nutznießern des Weltkrieges.

Die asiatische Priesterkaste endlich vermochte sich im Verfolg namentlich der kommunistischen Bürgerkriege in Rußland festzusetzen, so daß sie heute als ein nicht zu unterschätzender Gegner Judas in Sowjetrußland zu gelten hat. Der Asiate Stalin scheint ihr Hauptexponent zu sein, während für Juda die Brüder Kaganowitsch wirken. Noch ist der unterirdische Kampf Juda-Tibet in Sowjetrußland nicht entschieden.[3]) Der echt asiatische Terror, dem nacheinander alte Mitkämpfer Lenins und Trotzkis, rote Generale, Wirtschaftler, Ingenieure, Geistliche aller Konfessionen - mit Ausnahme der römisch-katholischen! - und vor allem Vertreter der ehemaligen herrschenden Kasten zum Opfer fallen, ist nicht etwa nur Ausfluß des Stalinschen Sadismus' und seines Blutdurstes. Sie sind die äußere Auswirkung der Nibelungenkämpfe der überstaatlichen Mächte, wobei die jüdische, kommunistische Richtung sichtlich die Bundesgenossenschaft Roms sucht und, wie wir noch sehen werden, auch findet.

Die asiatische Priesterkaste benutzt ferner das völkische Erwachen asiatischer Völkerschaften, um zunächst den Einfluß des verfreimaurerten Europäertums in Asien auszuschalten. Die Parole „Asien den Asiaten" ist keine leere Phrase mehr. Die Stellung Englands in Indien ist ernstlich erschüttert, auch wenn dies sichtbar weniger zum Ausdruck kommt. In China wirkt Japan mit asiatisch-drastischen Mitteln, um den Einfluß der Freimaurerei und somit des Juden, die Tschiang-kaischek stützten, auszuschalten. Siam rüstet auf und sucht sich von europäischer Bevormundung freizumachen. In der Mongolei erwacht die Erinnerung an große Vergangenheit, und Wahrsager und Priester predigen von der Wiederkehr der Tage von Dschingis Chan.[3a])

Allenthalben flammen Arbeiterunruhen und Aufstände auf, die sich bis nach Westindien erstrecken und nicht nur die Komintern zum Urheber haben.

---

[2]) Der katholische Priester Chrysostomus Baur im Jahre 1931 u. a.

[3]) S. Strunk: „Zu Rom und Juda - Tibet".

[3a]) S. meine Schrift „Vom Dach der Welt" und „Am Heiligen Quell Deutscher Kraft", Folge 21/38, „Götter, Priester, Politik".

Auch hier wirken die „Weisen von Tibet", indem sie sich an das Erwachen der „farbigen" Völker und an die soziale Lage anpassen.

Wenn auch die Erfolge der „Weisen von Tibet" nicht so offensichtlich sind, - auch sie gehören zu den Nutznießern des Weltkrieges.

Vor allem muß Folgendes bedacht werden, was zunächst unwichtig und mit dem Weltkriege ohne Zusammenhang erscheint. Doch da das völkische Erwachen mit dem Weltkriege in unmittelbarem Zusammenhang steht, vielmehr im Weltkriege geboren wurde, so fällt auch dieser Erfolg der asiatischen Priesterkaste unter diese Rubrik.

Als Folge des völkischen Erwachens stirbt nämlich das den europäischen Völkern artfremde Christentum. Namentlich in Deutschland tritt dieser Tod immer deutlicher vor Augen. Allenthalben - und nicht nur in Deutschland, selbst in dem noch vor kurzer Zeit so bigotten und bibelgläubigen England - beklagen sich die Priester aller Konfessionen über den mangelnden Kirchenbesuch, über das Schwinden der Gläubigkeit und das Fortschreiten des „Heidentums". Das Christentum ist tot, und es hält sich noch am Scheinleben nur durch die krampfhaften Galvanisierungversuche der Priester, die aus kraß-materialistischen Gründen allein an der Erhaltung des status quo auf religiösem Gebiet interessiert sind.

Dafür breiten sich im Abendlande Lehren aus, die sich vor allem durch ihre scheinbare Dogmenfreiheit auszeichnen und den ethischen Anforderungen des nordischen Menschen, vor allem aber dem ungeheueren Fortschritt des Wissens scheinbar voll entsprechen. Diese Lehren führen zudem einen allem Anschein nach lückenlosen Nachweis „arischer Abstammung" und erlösen so den nordischen Menschen, der im geheimen schon Jahrhunderte lang erfolglos an dem Juden Jesus als Gott und Erlöser verdaut, von dem Judentum. Ich habe mich an anderer Stelle mit diesen Lehren, ihrem Wesen und ihrer Auswirkung befaßt und muß den Leser auf die entsprechenden Schriften verweisen.[4]) Hier mag die Feststellung genügen, daß die Mehrzahl dieser Lehren unmittelbar, die übrigen mittelbar durch die Weisen von Tibet inspiriert und propagiert werden. Und hier liegt der Hauptgewinn der asiatischen Priesterkaste aus dem Weltkriege.

An Hand solcher Betrachtungen wird der Leser nun mit einer ganz anderen Grundeinstellung an die Forschungen des Feldherrn herantreten. Die Schuld Roms, Judas und der Freimaurerei an dem Weltkriege 1914 bis 1918 ist somit einwandfrei erwiesen, während Tibet damals eine geringere Rolle im „Abendlande" spielte, die Mitschuld also nicht unmittelbar tragen kann. Im Gegenteil, es ist erwiesen, daß der berüchtigte sibirische Wundermacher Rasputin bestrebt war, den Zaren und somit Rußland von der Beteiligung an dem Weltkriege auf seiten der Entente abzuhalten, allerdings nicht etwa aus Deutschfreundlichkeit, sondern wohl nur darum, weil seine tibetanischen Auftraggeber den Zusammenbruch des ihnen freundlich gesinnten Zarentums und den Sieg des Juden voraussahen.

Das völkische Erwachen namentlich in Deutschland als eine von den

---

[4]) S. „Die kommende Religion" und „Vom Dach der Welt", Ludendorffs Verlag.

überstaatlichen Mächten nicht vorausgesehene Folge des Weltkrieges setzte aber ihre ganzen Errungenschaften in Frage. In Italien brach der nationale faschistische Staat Mussolinis die Macht der Logen und rettete das Land vor dem Aufgehen in dem jüdischen Weltkollektivstaat. Ansätze einer Rassegesetzgebung bringen den Faschismus in einen Gegensatz zu Rom. In Ungarn fegte eine nationale Erhebung den blutigen Rätestaat Bela-Kuns hinweg. In Polen faßte der Marschall Pilsudski die nationalen Kräfte zusammen. Und in Deutschland ergriff die nationalsozialistische Bewegung Adolf Hitlers die Macht und beseitigte vor allem die Vorherrschaft des Juden und Freimaurers in der Politik. Allerdings hatte der Jude eine ähnliche Entwicklung bereits vorausgesehen und war unmerklich aus den führenden Stellungen gewichen, nachdem das Schicksal Walter Rathenaus ihm bewiesen hatte, daß dieses zu öffentliche Auftreten nicht ungefährlich war. Zum Schluß blieben nur jüdische Handlanger, Schabbes-Gojim, innerhalb der Länderregierungen, all die Noskes, Severings usw., übrig, die dann von dem siegreichen Nationalsozialismus beseitigt wurden.

Dem jüdischen Kapital in Deutschland wurde manch ein Riegel vorgeschoben, der jüdischen Vorherrschaft im Kulturleben nach Möglichkeit ein Ende gesetzt. Die Logen wurden aufgelöst oder lösten sich „freiwillig" auf. Auch Rom mußte Federn lassen. Die innerhalb der Deutschen Regierung permanente Erscheinung, das Zentrum, verschwand von der Bildfläche. Gegen Auswüchse innerhalb der Geistlichkeit wurde durchgegriffen. Auf dem Gebiet der Jugendführung, des Schulwesens sind für den römischen Männerbund Einbußen zu verzeichnen. Das neue Eherecht namentlich ist ein schwerer Schlag für Rom.

Vor allem aber entstand Rom in den völkischen Richtungen ein Gegner, der viel gefährlicher ist als der Protestantismus. Das Gespenst des „Neuheidentums" schreckt die Vertreter der römischen Priesterkaste aus ihrem beschaulichen, satten Dasein auf. Bismarcks Kulturkampf, ja selbst Luthers Reformation - die übrigens vom Rosenkreuzer Melanchthon schon in der Augsburger Konfession an Rom verraten wurde [5]) - haben Rom und seiner Priesterkaste nicht solch eine Angst eingejagt wie das Rasseerwachen des Deutschen Volkes. Dasselbe gilt für den Juden und den Freimaurer. Noch nie seit ihrem Bestehen waren die überstaatlichen Mächte so gefährdet wie gerade heute.

Dies ist nicht schwer zu erklären. Alle überstaatlichen Mächte sind nicht etwa nur materialistische Männerbünde, sozusagen Zweckorganisationen auf der Grundlage nüchterner materieller Machtgier. Sie sind sämtlich aus einer Religion entstanden, arbeiten mit dieser Religion und finden auch in ihr die scheinbare moralische Berechtigung ihrer Handlungweise. Die jüdische völkische Religion schuf aus der Horde feiger, verlogener, verkommener Nomaden ein priesterliches Volk, dessen geringstes Glied seiner Pflicht dem Ganzen und seinem Gott Jahweh-Jehova gegenüber stets bewußt ist und

[5]) S. M. Ludendorff, „Das Bekenntnis der protestantischen Kirche zum römischen Katholizismus".

seine ganze Handlungweise, sein ganzes Leben nach dieser Pflicht einrichtet. Diese Religion verheißt nicht nur dem Juden die Weltherrschaft, sondern macht jedem einzelnen Juden das Streben nach dieser Weltherrschaft zur Pflicht, deren Versäumnis unter Strafe gestellt wird. Die Thora und der Talmud, das für den Juden maßgebliche „Gesetz", sichern die Erhaltung des jüdischen Volkes und weisen dem Juden die Wege, die Gojim zu besiegen und zu unterwerfen. Hier sieht man deutlich die Macht der arteigenen Religion - Jahrhunderte hindurch unter artfremden Völkern zerstreut und der Eigenstaatlichkeit beraubt, erhielt sich das jüdische Volk als ein über die Grenzen der Wirtsstaaten hinweg geschlossenes Ganzes und hat es fertig gebracht, die wirtschaftliche und in vielen Ländern auch die politische Vorherrschaft an sich zu reißen, alles aus seiner artgemäßen Religion heraus, vermöge seiner Religion und mit den durch diese Religion vorgeschriebenen Mitteln.

Ja, mehr als das. Das jüdische Volk, das kleine heimatlose Volk, hat es fertig gebracht, seine Religion, die Religion eines der vielen Nomadenstämme Vorderasiens den großen Kulturvölkern des Abendlandes aufzuschwatzen. Das heilige Buch des Juden, die Thora, ist das heilige Buch zahlloser Nichtjuden. Die Propheten und Erzväter des Nomadenstammes sind Propheten und Erzväter von Millionen nordischer Menschen. Die Ethik und die Moral der Wüste, des Beduinenlagers und des orientalischen Bazars sind Ethik und Moral von ungezählten Generationen von Völkern und Rassen, die weder die Wüste, noch die Lager, noch die Bazare gekannt hatten. Und der rachsüchtige, despotische, launenhafte und grausame Gott des Judenvolkes, Jahweh-Jehova, ist der „Herr", der „Allmächtige", der Gott der ganzen europäischen Welt und darüber hinaus geworden, ein Weltgott mit den unverkennbar jüdischen Gesichtszügen.

Und noch mehr: der Sohn dieses Gottes aus dem Stamme des Judenkönigs David, also ein Judenstämmiger, ist der Erlöser der abendländischen Welt geworden.[6]) Im neuen Deutschland darf selbst ein Mischling ersten Grades kein öffentliches Amt bekleiden. Ein Vollblutjude aber darf als Gottes Sohn und Erlöser die Christen aller Welt beherrschen. Wenn das kein Erfolg, kein Sieg des Judentums über die Gojimwelt ist!

Und im Namen dieses judenstämmigen Welterlösers sagenhafter Herkunft beanspruchen nun die christlichen Kirchen aller Schattierungen die Herrschaft über die Welt, über die Völker der Erde. Nach ihrer Lehre betrachten sich die christlichen Priester als legitime Nachfolger des jüdischen Hohepriesters. Sie haben die Auserwähltheit des jüdischen Volkes angeblich geerbt - auf dem Umwege über Jesus von Nazareth, Petrus usw. Der direkte Nachfolger soll nun der römische Papst sein, dem seine Gläubigen göttliche Ehren erweisen. Der Feldherr hat in seiner kleinen, aber hochwichtigen Schrift „Deutsche Abwehr, Antisemitismus gegen Antigojismus" die Zusammenhänge enthüllt, und ich darf mich mit dem Hinweis darauf begnügen. Jedenfalls leitet die Kirche aus der Religion das Recht ab, das gesamte Leben

---

[6]) S. Dr. M. Ludendorff, „Erlösung von Jesu Christo", F. Griese „Los vom Rom und Christo!"

ihrer Schäflein zu leiten und zu bestimmen, also auch das staatliche, politische Leben. Es gibt keinen Mißbrauch der Religion in der Politik, sondern es gibt nur Politik aus der Religion. Trotz mannigfachen Mahnungen des Feldherrn wollen viele Deutsche daran nicht glauben. Weder der Weltkrieg, noch die Nachkriegszeit, noch unsere Gegenwart, die doch den letzten Toren belehren müßte, vermochten die zähen Suggestionen zu zerstreuen. Vielleicht wird nun die nächste Zukunft die Augen öffnen - wenn es nicht schon zu spät sein wird.

Die Freimaurerei betrachtet sich mit gleichem „Recht" als eine Gemeinschaft von Auserwählten. Sie nennt sich nicht umsonst „königliche Kunst". Der Freimaurer bildet sich ein, durch gewissenhafte Erfüllung der an ihn gestellten Ansinnen der Oberen, der Logenbefehle, durch das Studium des Rituals, der Symbolik und anderer verblödender Zweige der KK. den Rang eines Juden erklettern zu können, und wird, wie der Feldherr in „Vernichtung der Freimaurerei durch Enthüllung ihrer Geheimnisse" nachweist, im Verfolg der Dressur ein „künstlicher Jude". Auch er gestaltet seine Politik aus seinem Glauben, aus seiner Religion heraus, mag er auch neben seiner Freimaurerzugehörigkeit noch Christ geblieben sein.

Dasselbe gilt auch für die „Weisen von Tibet". Innerhalb der okkulten priesterlichen Hierarchie des Lamaismus und des Buddhismus bildete sich eine sorgsam getarnte Spitze, sichtbar verkörpert durch den Dalai Lama und den Panschen Lama, die beide Inkarnationen eines Buddha bzw. eines Bodhisattwa sind. Hinter ihnen wirkt, noch geheimnisvoller und verborgener als der sagenhafte HOATF (Head of all true Freemasons - Haupt aller wahren Freimaurer), der mystische „Herr der Welt". Auch dieser ist ein „lebender Gott" und hat somit einen noch unmittelbareren und unbestritteneren Anspruch auf die Weltherrschaft als z. B. der römische Papst, der ja nur „Stellvertreter" des Gottes ist. Auf Grund dieses durch den Glauben suggerierten Anspruches ringt auch er um die Herrschaft über die Völker der Erde.[7])

Hier spielt noch ein Umstand hinein, der die Pläne des „Herrn der Welt" u. U. durchkreuzen könnte, falls er, was sehr wahrscheinlich ist, nicht schon Mittel und Wege gefunden, ihn auszunutzen und als Faktor in seiner weltumspannenden Politik einzusetzen. Das japanische Volk, das auf Grund des Glaubens seiner Mehrheit, des Buddhismus, der geistigen Führung der „Weisen von Tibet" untersteht, besitzt neben allen innerhalb Japans wirkenden Religionen, vielmehr über diesen, einen alten Glauben seiner Ahnen, die Kami-Lehre. Nach diesem Glauben, der vermöge seiner Artreinheit alle anderen Religionen, die nach Japan von auswärts importiert werden mögen, durchdringt und sie in seinem Sinne abwandelt, stammt das gesamte japanische Volk von dem Sonnengott ab. Mit dieser göttlichen Abkunft erhalten die Japaner in ihren Augen ein ungeheueres Übergewicht über all die anderen Völker der Erde, die sich einer gleichen Abstammung nicht rühmen können. Daraus leitet ferner der Japaner seine Pflicht ab, die Welt zu

[7]) S. S. Ipares, „Geheime Weltmächte" und meine Schrift „Vom Dach der Welt".

ihrem Besten zu erobern und zu beherrschen. Wohlgemerkt: den Juden geht die übrige Welt gar nichts an; sie ist nach seinem Glauben nur dazu da, um ihm zu dienen, um ausgebeutet zu werden. Sein Anspruch auf die Weltherrschaft ist also rein egozentrischer Natur. Der Japaner dagegen wird in seinem Streben von edlen Motiven geleitet: er will die Welt bessern, veredeln, gesund machen. In der Auswirkung für die betroffenen Völker bleibt sich das natürlich gleich. Kein Volk unterwirft sich einem anderen und gibt freiwillig seine Eigenart und seine Freiheit auf, wenn es nicht ein verkommenes Volk von Sklaven und Knechten ist.

Es liegt also auf der Hand, daß alle überstaatlichen Mächte diejenigen Völker hassen müssen, die sich ihrer Erbeigenart entsinnen und sie auch behalten wollen. Alle überstaatlichen Mächte müssen es erstreben, daß das „Gottlied der Völker", ihre Kultur, unisono, eintönig erklingt, und gestatten nur geringfügige Abweichungen, wenn es eben nicht anders geht, das sogenannte Nationalkolorit. Die göttliche Aufgabe der Völker der Erde ist aber, dieses herrliche Gottlied jedes auf seine Art ertönen zu lassen, und keins darf in der wunderbaren Harmonie des Alls fehlen.[8]) Nach den Gesetzen der Volksseele bedeutet die Aufgabe der artgemäßen Kultur und die Annahme einer fremden - und wenn diese noch so edel ist - den Volkstod, ob einen langsamen oder einen schnellen, bestimmen allerlei Faktoren, die hier nicht zur Untersuchung stehen. Darum ist es für alle Völker der Erde eine Frage des Lebens oder des Todes: das Weltmachtstreben aller überstaatlichen Mächte abzuwehren oder - unterzugehen.

Wer hetzt heute?

Nachdem wir uns darüber klar geworden sind, wer alles zum Kriege hetzen muß, um seine Ziele zu erreichen, wollen wir uns aus dem Geschehen der Gegenwart die Bestätigung dieser Feststellungen holen. Und dies wird nicht schwer fallen. Diesmal wirken die überstaatlichen Mächte nicht so „in dreifache Nacht gehüllt" wie vor dem Weltkriege. Die Enthüllungen des Feldherrn, die andere Forscher zur Weiterarbeit angeregt hatten, richteten den Scheinwerfer der Aufklärung auf ihr verderbliches geheimes Wirken. Außerdem drängt die Zeit, und die Überstaatlichen haben nicht mehr 25 Jahre für ihre unterirdische Hetztätigkeit und politische Verschwörerarbeit zur Verfügung wie damals. Schon beginnt die Aufklärung sich auch über die Deutschen Grenzen hinaus auszuwirken, schon horchen andere Völker auf und beginnen ihrerseits mit dem Kampf gegen die Weltverschwörer. In 25 Jahren würde es mit der Macht der Überstaatlichen für immer vorbei sein, wenn die Aufklärung ungestört in diesem Tempo weitergehen würde. Sie haben also keine Zeit zu verlieren und lassen leichtsinnig die Masken fallen. Sie wissen: diesmal geht es wirklich um ihr Sein und Nichtsein. Siegen sie,

---

[8]) S. „Die Volksseele und ihre Machtgestalter" und „Das Gottlied der Völker" von Dr. M. Ludendorff.

dann brauchen sie sich nicht mehr so zu vertarnen, weil sie die unbeschränkte Macht über all die Reste der Völker der Erde, die nach dem geplanten unvorstellbaren Massenmorden übrigbleiben, haben werden. Verlieren sie nun, dann hat die Tarnung ja auch keinen Zweck mehr.

Die „Action Française“ schrieb (nach Welt-Dienst) am 16. 3. 1938:

„Am 16. Januar 1919 veröffentlichte die ‚Jewish World‘ folgende Zeilen:

‚Das internationale Judentum hat Europa gezwungen, diesen Krieg zu machen, nicht nur um große Summen aufzuhäufen, sondern um mit diesem Geld einen neuen jüdischen Weltkrieg beginnen zu können.‘

Sind die durch das internationale Judentum festgesetzten Zeiten abgelaufen, und ist Blum dazu bestimmt, das neue Blutbad zu organisieren?“

Wir werden noch sehen, daß neuerliche Enthüllungen diese Frage des französischen Blattes bejaht haben. Bedenken wir aber, daß diese Zeilen der „Jewish World“ bereits 1919, also unmittelbar nach Schluß des blutigen Weltkrieges, geschrieben wurden. Schon damals wußte der eingeweihte Jude, daß das Endziel des Judentums, die unbestrittene Weltherrschaft im Dienste Jahwehs, durch den Krieg 1914/18 nicht voll erreicht werden wird. Schon damals war er sich darüber im klaren, daß weitere, schrecklichere Blutvergießen notwendig sein werden, um dieses dem Juden heilige Ziel zu erreichen. Schon damals sann er also auf Mittel, diesen neuen Krieg zu entfesseln. Gemäß seiner okkulten, abergläubischen Einstellung legte er den geplanten neuen Weltkrieg auf das Jahr 1932, dessen Quersumme die dem Juden glückverheißende Zahl 15 ergibt (1+9+3+2=15). Wir werden auf diesen Aberglauben des Juden noch zurückkommen. Hier sei nur ausgeführt, daß dieser Plan des Juden mißglückte, obschon er von seinem Geistesgenossen und Nebenbuhler Rom unterstützt wurde. Die Pläne der Überstaatlichen gedeihen nur im Dunkeln des Geheimnisses. Aufklärung darüber, die ein führendes „Deutsches“ Judenblatt „Zerreden“ nannte, macht diese Pläne zunichte.

Jetzt bietet sich den überstaatlichen Kriegshetzern eine neue Gelegenheit, ihre finsteren Pläne zu verwirklichen. Die Worte der „Jewish World“ vom Jahre 1919 sind heute ebenso „aktuell“ wie damals. Ja, mehr als das. Hören wir, was die Zeitschrift „The American Hebrew“ am 3. 7. 1938 in einem allzu offenherzigen Aufsatz „Wird Eli Eli über Horst Wessel siegen?“ ausplaudert (zitiert nach Welt-Dienst):

„Die Kräfte der Reaktion mobilisieren sich. Die Koalition England, Frankreich und Sowjet-Rußland wird sich früher oder später dem siegreichen Zuge des vom Erfolge berauschten Führers entgegenstellen. Ob zufällig oder mit Vorbedacht, aber in jedem dieser Länder steht an wichtigster Stelle ein Jude.

In den Händen von Nichtariern liegt das Leben von Millionen.

Blum ist zur Zeit nicht mehr Premierminister in Frankreich . . . doch der Präsident Lebrun ist nur ein Schutzschild, und Daladier hat die Schwere der Regierung nur für kürzeste Zeit auf seine Schultern genommen. Léon Blum ist ein hervorragender Jude, nur er rechnet. . . . Er kann noch der Moses werden, der zur rechten Zeit das französische Volk führen wird.

Und Litwinow? Ein großer Jude, der zur Rechten Stalins sitzt, dieses kleinen Zinnsoldaten des Kommunismus! Litwinow ist so groß geworden, daß er jedem Genossen aus der Internationale über den Kopf gewachsen ist, mit Ausnahme des Wächters des Kreml mit blassem Gesicht.

Der durchdringende, gebildete und talentvolle Litwinow hat den französisch-sowjetischen

Pakt erfunden und in die Tat umgesetzt. Er war es, der Roosevelt kaufte! Er war es, der bis zur Grenze der diplomatischen Erfolge gegangen ist, indem er das konservative England zwang, das von den Eton-Schülern in Zylindern regiert wird, in freundschaftlichste Beziehungen zum roten Rußland zu treten.

Und Hore-Belisha! Angenehm, glatt und geschickt, ehrgeizig und kompetent, brodelnd und autoritär . . . sein Stern ist noch im Aufstieg. Er wird in den Fußstapfen Disraelis in die Residenz in der Downingstreet 10 gehen, wo die Schicksale aller königlichen Menschen beschlossen werden. Der Aufstieg Hore-Belishas war sensationell. Er war ein Meister in der Ausnutzung der Presse und dabei ein scharfsinniger Meister. Dies hat er bei Lord Beaverbrook gelernt. Er verstand es, zu erreichen, daß sein Name hervortrat. Dieser agressive junge Mensch hat die englische Armee umgewandelt. Aus einer zottigen, abgerissenen, welken und feigen Masse verstand er es, eine Kriegsmaschine zu schaffen und ihr die Macht einer Kriegsarmee zu geben. Und dieses schaffte er in einer Welt, die Gefahr lief, etwas ähnliches wie ein Misthaufen für Diktatoren zu werden.

Diese drei Söhne Israels werden sich vereinigen, um den tollen Nazidiktator zum Teufel zu schicken. Er wird nicht gerade sehr sanft in die Grube hinabgelassen werden. Dann werden die Juden Halleluja singen. Der Allmächtige hat die gemeinen Nazis zu ewigen Qualen verdammt.

Europa wird zur Vernichtung gesandt werden!

Es steht außer Zweifel, daß diese Nationen Schulter an Schulter in einem aktiven Bunde gegen Hitler stehen werden. Wenn der Rauch nach dem Kampf sich verzogen haben wird, wenn das Horn aufhören wird zu blasen und das Zischen der Kugeln verstummt ist, dann wird das Trio der Richtarier das Requiem anstimmen, das ungemein ähnlich der Marseillaise klingen wird, der englischen Volkshymne „God save the King“ und der Internationale, die zusammen zu einem grandiosen Finale des kriegerischen, stolzen und fordernden Eli Eli harmonisiert werden.“

Im V. B. beschäftigte sich Alfred Rosenberg mit diesem jüdischen Bekenntnis, die sogenannte Weltpresse aber schweigt bis heute zu den aufsehenerregenden Enthüllungen. Auf diesem Ohr sind nämlich die „großen Demokratien“ taub. Inzwischen lassen die Eingeweihten ihre unterirdischen Verbindungen spielen, und schon durfte das jüdische Blatt „L'Indépendant“, Thessaloniki, am 16. 7. 1938 siegesgewiß verkünden: „Die amerikanische Neutralität existiert nicht mehr!“ (Welt-Dienst.)

Ein ungeheuerer Haß spricht aus diesen jüdischen Offenbarungen, wie er uns nur noch in der jüdischen Bibel und dem Talmud begegnet. Um sein egozentrisches Ziel der von Jahweh verheißenen Weltherrschaft zu verwirklichen, schrickt der Jude nicht vor Strömen von Blut - natürlich von Nichtjudenblut - zurück. Doch nicht etwa die propagandistisch erdichteten, nicht existierenden Judenpogrome und -Verfolgungen in Deutschland, nicht die Nürnberger Rassengesetze, so schmerzlich sie das Judentum in der Gegenwart treffen, sind die Ursache dieses echt alttestamentarischen Wüstenhasses. Das amerikanische Judenblatt „The Jewish Chronicle“ vom 13. 5. 1938 verrät den wahren Grund in dem kleinen Artikel: „The New Paganism - Jews in the Forefront of Attack“, d. h. „Das Neuheidentum - Juden in vorderster Front des Angriffs“ - wohlgemerkt, des Angriffs, nicht der Abwehr! Darin wird eine Ansprache des „Rev.“ M. L. Perlzweig wiedergegeben, die dieser Rabbiner nach seiner Rückkehr aus Europa in der „New Europe Group“ hielt. Es heißt da u. a.:

„Wenn der Jude untergeht, erklärte er, wird mit ihm Europa untergehen, weil der Jude das Symbol der Ordnung ist, die den Reaktionären verhaßt ist. Er ist im Schützengraben erster Linie, doch hinter ihm sind die Katholiken, die Protestanten und die Demokraten“ (sprich Freimaurer) „der europäischen Gesellschaft.“

Das „Neuheidentum“ also ist es, das den unversöhnlichen Haß des Juden heraufbeschwört. Schon glaubte sich der Jude seinem Ziel, der Weltherrschaft, nahe. Schon hatte der jüdische Geist, die jüdische „Kultur“, die Völker des Abendlandes jahrhundertelang durchsetzt, so daß der Jude nie mehr mit der Möglichkeit rechnen zu müssen glaubte, daß die Völker sich auf ihre Eigenart besinnen und das fremde orientalische Geistesgut aus ihrem Kulturleben wieder ausscheiden werden.

„Du sollst nicht morden! Du sollst nicht fremdes Gut begehren! Man hat die Urtiere des Waldes“ (die Deutschen) „gefesselt“ (mit der jüdischen Lehre) „und einen Zaum um ihr blutgieriges Maul getan. Ethische Prinzipien, Moral, Menschlichkeit, Humanität hatten ihren Anfangsgrund in der jüdischen Lehre. Die Welt, die Urmenschen kämpften dagegen und ließen sich nicht gleich fesseln und zähmen.

Doch allmählich ergaben sie sich alle. Der Olymp bankerottierte vor dem Berge Sinai! Die Abgötter, die Verkörperung der ungezähmten Begierde und des rohen Instinktes bankerottierten! Alle Religionen gingen beim jüdischen Gott in die Schule, der zu morden, Blut zu vergießen, fremdes Eigentum zu rauben verbot.

Und nicht nur die Religionen, die Philosophie, die Literatur, alles begann die ‚blonde Bestie‘, das arische Raubtier aus dem Walde zu zähmen, ihm Humanität, Menschenliebe, Barmherzigkeit zu predigen - all diese Splitter des jüdischen Geistes.“

Das schrieb anläßlich des Todes des Feldherrn Erich Ludendorff die jiddische Nachmittagszeitung „Hajnt batog“ in Riga vom 31. 12. 1937. Ist das nicht ein offenherziges Geständnis, das sich dem des Juden Eli Ravage[1]) würdig an die Seite stellt? Wir wissen, welche Moral, welche Ethik, welche Menschenliebe die jüdische Religion den Völkern gebracht hat. Wir wissen, welche Ströme von Blut der nichtjüdischen Völker die „Zähmung“, d. h. die Entwurzelung und Versklavung durch den jüdischen Geist, das Christentum, gekostet hat. Wir wissen, wie der Jude Barmherzigkeit und Humanität versteht, diese Götzen der verjudeten Demokratien und Freimaurer, zu deren Ehren vier Millionen Gojim allein in dem Weltkrieg 1914/18 geopfert wurden. Das Judenblatt fährt fort in seiner „Würdigung“ des Deutschen Ludendorff:

„Man erreichte schon, daß man sich des Krieges zu schämen begann. Und der Götze des Krieges vergrub sein Antlitz vor Scham! Die alten Heldenepen wurden in den Schulen gegen ein Lied vom armen kranken Kinde, vom guten Engel, der Brot und Kohle bringt“, (so paßte der Braten den Juden und ihren Hörigen!) „vertauscht. Dieses war schon sehr viel. Der alte Ludendorff konnte nicht mehr schweigen. Donnerwetter, der jüdische Geist vernichtet den germanischen Urgeist des ‚Heldentums‘, der Vergießung des Blutes der Nächsten! Für eine Weile gelang es dem Götzendiener, das gefesselte Tier der Blutvergießung zu lösen. Der Weltkrieg dauerte einige Jahre. Und er, der Erbe der wilden Teutonen, leitete den Krieg. Wotan hatte gesiegt! Millionen Menschen wurden hingeschlachtet, wurden ewige Krüppel, hinterließen Witwen und Waisen.“

Das ist der echt jüdische Verbrechertrick: „Haltet den Dieb!“ Erinnert nicht diese ungeheuerliche Auslassung an Rathenaus Worte:

„Es gelang uns im letzten Augenblick, die Schuld auf Ludendorff zu werfen?“

Das Bild, das dieses verlogene jiddische Blatt von dem Feldherrn entwirft, ist jedoch - trotz aller Schmähabsicht, trotz allem Haß - treffend:

„Ludendorff war ganz, nicht zerbrochen, ohne Risse. Falls es eine Verkörperung des antijüdischen Geistes gibt, dann war es der deutsche General Ludendorff.“

---

[1]) S. General Ludendorff, „Judengeständnis“. Die kleine Schrift ist heute ebenso aktuell wie „Antisemitismus gegen Antigojismus“.

Wir haben dazu nur noch die Berichtigung des letzten Satzes nachzutragen: wenn es eine Verkörperung des Deutschen Geistes gibt, dann war es der Deutsche General Ludendorff. Die Judengegnerschaft ist dann nur eine Folgeerscheinung dieser Grundeinstellung.

Aus den haßvollen Ausführungen des „Haint batog" ersieht man aber den Grund des Judenhasses dem Feldherrn und somit auch dem Deutschen gegenüber. Weil der Deutsche es wagt, die jüdischen Ketten abzuschütteln, die Ketten der jüdischen Hochfinanz und des jüdischen Geistes in Kunst, Politik und Religion - darum haßt ihn der Jude aus seiner Religion heraus.

Aus dem gleichen Grunde haßt auch der judenhörige Freimaurer den Deutschen und hetzt die Welt zu einem „Kreuzzug" gegen ihn, um ihn mit Gewalt unter das jüdische Joch zurückzuzwingen. Das Ritual, die Geheimlehre, die Symbolik, alles hat der Freimaurer vom Juden. In seiner weitverbreiteten Schrift „Vernichtung der Freimaurerei" sagt der Feldherr mit Recht:

„Das Geheimnis der Freimaurerei ist überall der Jude."

Es ist also klar, daß mit der Vernichtung des Juden, mit der Ausmerzung des jüdischen Geistes im Deutschen Volk auch der Freimaurer endgültig absterben wird. Und zwar endgültiger und nachdrücklicher als durch polizeiliche Verbote und Auflösungverfügungen. Die Freimaurerei lebt, so lange der jüdische Geist lebt. Ist dieser tot, dann muß auch jene sterben.

So betätigt sich die Weltfreimaurerei nach dem bewährten Rezept von 1914 an der Entfachung des neuen Völkermordens. Sie arbeitet wie immer mehr im Verborgenen, doch bietet die Aufklärung des Hauses Ludendorff die Möglichkeit, in dieses geheime verbrecherische Treiben Einblick zu bekommen und auch diesen Kriegshetzer zu entlarven. Zudem wirkt das Logentum heute, wie gesagt, nicht mehr so sorgfältig getarnt wie früher. Sein Ziel geht klar aus den Ausführungen Eingeweihter im Bundesblatt der Großloge „Zu den 3 Weltkugeln", Nr. 4, 1925, hervor:

„Wir Freimaurer sind Werkleute am unsichtbaren Tempel der Humanität, der wie der herrliche Bau Salomonis, auf einem Berge stehend, weithin in das Land der Seelen und Geister glänzt. Zu diesem Tempel wallen die Edelsten und Besten unter allen, die Menschenantlitz tragen. Von Osten, Süden, Westen und Norden werden die Völker der Erde hin zu diesem Bau streben, um dort in seliger Eintracht den Tugenden der Humanität, den Tugenden wahrer Menschlichkeit zum Ruhm und Preis des A. B. a. W." (allmächtigen Baumeisters aller Welten = Jahweh-Jehova) „nachzuleben. Es soll da wahr werden, was der große Meister von Nazareth uns verheißen hat, nämlich, daß der Menschheit vielgestaltige Rassen und Völkerschaften dereinst sich vereinigen zu einer Herde mit einem Hirten."

Der Feldherr hat in dem oben genannten Werk nachgewiesen, daß nach der freimaurerischen Geheimsymbolik der Tempel Salomos das jüdische Weltreich bedeutet, was die Hochgrade der Logen ganz genau wissen, aber selbstverständlich den unteren Graden und „Profanen" gegenüber mit frecher Stirn leugnen. Ich verweise in diesem Zusammenhang ausdrücklich auf das erwähnte Werk des Feldherrn, ferner auf seine Schrift „Schändliche Geheimnisse der Hochgrade", sowie auf die Arbeit von Rechtsanwalt Robert Schneider „Freimaurerei vor Gericht", die den ausführlichen und unwiderleglichen Nachweis der Richtigkeit dieser Feststellung erbringen.

Der „Westdeutsche Beobachter" vom 11. 7. 1938 schreibt:

„Die ‚Zeit am Montag' veröffentlicht heute interessante Enthüllungen über die Versuche des Weltlogentums, Prag zur Unnachgiebigkeit den Volksgruppen gegenüber zu verleiten. Als Drahtzieher im Hintergrund betätigt sich der berüchtigte Emigrant und ehemalige Austromarxist ‚General' Julius Deutsch, der nach dem Scheitern seiner ‚spanischen Mission' in Paris rasch festen Fuß gefaßt hat. Deutsch hat es übernommen, von Paris aus die Freimaurerlogen in ihrem Kampf gegen das Deutschtum zu führen.

Der Einfluß der Logen ist in letzter Zeit wesentlich zurückgegangen. Die Positionen der Logen in Jugoslawien, Bulgarien, Griechenland und Rumänien mußten geräumt werden. ‚General' Deutsch verkündet deshalb, daß sich die Logen zu ‚heroischen Anstrengungen' aufrichten müßten. Die ‚heroischen Anstrengungen' sollen vor allem in Prag gemacht werden. Darüber berichtet die ‚Zeit am Montag': ‚Man versucht, die tschechischen Logen als politische Klubs aufzuziehen, indem man bei jeder Gelegenheit darauf verweist, daß diese und jene hochgestellte Persönlichkeit - und es sind tatsächlich eine ganze Reihe - ‚Bruder' ist, und daß den Logen daher eine politische Aufgabe zufalle, die ‚gute Tschechen' erfordere. Nun, mit den ‚guten Tschechen' hat es allerdings seine Bewandtnis, denn der Volkszugehörigkeit nach sind, mit Ausnahme ganz weniger, allerdings sehr hochgestellter Herren, fast alle Drahtzieher Juden.

Das bedauert man wenigstens nach außen hin, und so sind die tschechischen Linkskreise gerade in der letzten Zeit bearbeitet worden, ihren Standpunkt in den Logen weniger stur zu vertreten, da man auch chauvinistische Rechtsleute unter der Devise: Es geht um den Staat!, in die Logen lotsen will.

Die Rechtskreise freilich haben bislang abgelehnt und sind der Meinung, daß der Kampf gegen das Deutschtum nicht in der Loge, sondern in der Öffentlichkeit zu führen sei. Dagegen aber sprechen die gegenwärtigen weltpolitischen Verhältnisse. Kurz und gut: Um die Erhaltung der Positionen der Freimaurerlogen in der Tschechoslowakei ist ein heißes Ringen entstanden. Da nur die deutschsprechenden Marxisten mitmachen, kann man sich ruhig geben wie man ist. Da die Marxisten stets auch andere Pflichten ihren Volksgruppen gegenüber verraten haben, so sollen die Freimaurerlogen hierzulande unter rein tschechisch-chauvinistischen Devisen erhalten werden. Was derartige Parolen für den ehrlichen Frieden mit den Sudetendeutschen und damit für den Weltfrieden überhaupt bedeuten, muß nicht gesagt werden.'

Deutsch setzt sich in Prag für eine Vertagung der nationalen Lösungsversuche bis zu einem Zeitpunkt ein, in dem es in Europa eine ‚andere Konstellation' geben werde. An der Herbeiführung dieser ‚anderen Konstellation' wird inzwischen in Paris eifrig gearbeitet. Auf dem Weg über einen neuen Weltkrieg und über den Gräbern von Millionen Menschen sollen die dunklen Ziele des internationalen Logentums erreicht werden. Insbesondere werden den tschechischen Politikern Aufgaben zugewiesen, die als eine Verschwörung gegen den Frieden und als Komplott gegen den Willen des Volkes bezeichnet werden müssen."

Man weiß, daß zahlreiche Mitglieder der tschechischen Regierung Freimaurer sind. Man darf wohl mit Fug und Recht behaupten, daß die tschechische demokratische Republik die Verkörperung der freimaurerischen Ideale ist. Darum auch die Bedrückung unserer Blutsbrüder des Sudetenlandes und die Todfeindschaft der Tschechen gegen alles Deutsche. Die Aufgabe der Tschechei im Weltplan der überstaatlichen Mächte ist allem Anschein nach die gleiche, die das damals verfreimaurerte Serbien 1914 bei der Entfachung des Weltbrandes zugewiesen bekam und - erfüllte.

Es ist allgemein bekannt, daß die Freimaurerei in den Regierungen der westlichen Demokratien und der USA. sehr stark vertreten ist. Um nur einige Namen zu nennen, sind in Frankreich Daladier, Herriot, Blum u. v. a. mehr Logenbrüder. In England gehören die Spitzen der Regierung und, nach alter Tradition, selbst der König der Freimaurerei an. Der Präsident der

USA. Roosevelt ist ein Bruder 33. Grades, während der mächtigste Mann hinter seinem Rücken der Jude Morgenthau ist. Ich könnte in dieser Liste der an maßgebender Stelle der „Großen Demokratien" sitzenden „Söhne der Witwe Naphthali", wie sich Freimaurer mit Stolz zu benennen pflegten, noch weiter fortfahren, doch glaube ich, daß es zu weit führen würde. Natürlich ist nicht jeder Freimaurer ein Eingeweihter, der bewußt für das jüdische Weltreich mauert. Alle aber mauern zum mindesten unbewußt daran, und in der Auswirkung bleibt es sich gleich.

Es steht fest: in den „Großen Demokratien", die von Friedensliebe überfließen und die Worte „Humanität" und „Menschentum" in allen Fällen deklinieren, herrscht die Freimaurerei und durch sie der Jude. Und gerade diese Länder sind es, die ihre Rüstungen bis ins Unermeßliche hinaufschrauben und ganz offen von dem kommenden Kriege gegen die „autoritären Staaten" predigen.

Ohne die wahren Drahtzieher der Kriegshetze in England zu nennen, schildert die DAZ. vom 17. 7. 1938 die Lage in Großbritannien:

„Als nach dem Anschluß Österreichs an das Reich eine Welle von Feindseligkeiten gegen Deutschland über England hinwegströmte, die bis zu persönlichen Brüskierungen führte, waren die Meinungen geteilt, ob es sich dabei um eine vorübergehende Reaktion oder um einen dauernden Stimmungsumschwung handelte. Nachdem nun drei Monate vergangen sind, läßt sich diese Frage besser beantworten, und es kann heute nicht mehr geleugnet werden, daß die deutschfeindlichen Kreise seither einen starken Zuzug erhalten haben.

Der Umschwung geht sogar noch weiter. Der Teil der öffentlichen Meinung Britanniens, der früher in der Erhaltung der Regelung von Versailles gegen Deutschland den Sinn kollektiver Politik sah, hat sich nicht nur vergrößert, das außenpolitische Programm dieser Richtung hat sich auch geändert und verschärft. Von der Versailler Regelung ist nach der Ansicht dieser Kreise nicht mehr genügend übriggeblieben, um sich mit der Erhaltung des Restes zufrieden geben zu können. Sie denken schon an ein neues Versailles. Mit anderen Worten: es gibt heute in England eine Kriegspartei!"

Und weiter:

„Die Kriegspartei findet auch Unterstützung in der City von London, also in Finanz- und Wirtschaftskreisen. Der Verlauf der Verhandlungen über die Auslandsschulden des ehemaligen österreichischen Staates ist von den deutschfeindlichen Wirtschaftskreisen der City zur Entfesselung einer Agitation in Ausdrücken benutzt worden, die erstaunlich sind. Die Ablehnung von Kreditgeschäften mit Deutschland in der City, der Brief der Vereinigten Britischen Handelskammern an den Finanzminister mit der Forderung, lieber ein Zwangsclearing mit Deutschland einzuführen, als in der Frage der österreichischen Schulden nachzugeben, ihre Erklärung, ‚zu allen Opfern bereit' zu sein, die unglaubliche Agitation in Presse und Parlament gegen die Einfuhr deutscher Opelwagen, die in der britischen Handelsbilanz keinerlei Rolle spielen und gegen einen hohen Schutzzoll importiert werden müssen, - alles das zeigt, wie die Kriegspartei den Boden in diesem Wirtschaftszentrum Britanniens und des Empires vorbereitet.

Endlich aber hat die Kriegspartei auch Anhänger in der höheren Beamtenschaft der Ministerien, unter den Männern, die sich rühmen, die eigentlichen Wahrer des britischen Empires zu sein, und die mit starrer Strenge an politischen Vorkriegsüberlieferungen festhalten. Die Wiedereinführung des Visumzwanges für Deutsche, die Tatsache, daß man die überaus häßliche Hetze gegen deutsche Hausangestellte in Britannien zuließ und die Beschuldigung hinnahm, sie seien zum Teil ausgebildete Spioninnen, waren äußere Manifestationen einer Haltung, die sich in privaten Gesprächen oft mit sehr viel größerer Deutlichkeit Luft macht."

Wenn man berücksichtigt, daß gerade in den erwähnten Kreisen das

Judentum und die Freimaurerei am mächtigsten sind, so wundert man sich nicht mehr über dieses „plötzliche" Auftauchen der „Kriegspartei". Die DAZ. hat ganz recht, wenn sie weiter schreibt:

„Unter diesen Umständen aber ist es kein Wunder, daß die Frage, wann der Krieg ausbricht, nun schon seit Monaten das Tagesgespräch in England ist. Die öffentliche Meinung ist so vergiftet mit dieser Vorstellung, daß ein Krieg kommen werde, daß man oft den Eindruck hat, es sei von nichts anderem mehr die Rede. Wo kann man die Kinder hinbringen, fragen sich Tausende von Müttern; was hat es für einen Sinn, Geld zu sparen, wo es doch Krieg gibt, sagen sich die Familienväter, und in der City wird die Möglichkeit eines Krieges innerhalb der nächsten zwei Jahre tatsächlich in Geschäftskalkulationen eingesetzt. Vor gar nicht allzu langer Zeit wäre jeder, der so etwas getan hätte, für irrsinnig erklärt worden."

Wie man sieht, ist die Hetze in England schon recht weit gediehen, ja so weit, daß Deutsche Waren selbst von Besonnenen boykottiert werden müssen. Selbst wenn die Regierung Chamberlain mit allen Kräften bemüht wäre, einen Krieg, der ein Weltkrieg werden muß, zu vermeiden, vermag diese gemeine, verbrecherische Kriegshetze unterirdischer Verschwörer alle ihre Bemühungen zunichte zu machen. Kommt der Stein einmal ins Rollen, dann ist er nicht mehr aufzuhalten, so spekulieren die erfahrenen Suggereure und - niemand wagt es, ihnen das Handwerk zu legen.

Auch die englische Hochkirche beteiligt sich nach Kräften an dieser Hetze und ladet dadurch eine hohe Verantwortung auf sich. Der Freimaurer steckt auch hier dahinter, da bekanntlich viele Vertreter dieser Kirche Logenbrüder sind. Der Erzbischof von Canterbury steht - allerdings in einer zurückhaltenden und diplomatischen Art - an der Spitze des Treibens und veranstaltet besondere öffentliche „Gottesdienste" mit dem Ziel, für die „verfolgten" Juden in Deutschland zu beten.

Die „Leipziger Nachrichten" vom 8. 7. 1938 berichten folgendes:

„Es ist nicht zum erstenmal, daß sich sogar Stellen der englischen Kirche in indirekter oder direkter Weise zum Wortführer gewisser außenpolitischer Doktrinen machen, die unter dem Titel ‚Wahrung des moralischen Leitgedankens auch in der Politik' vertreten werden. Wenn heute die englische Öffentlichkeit mit einem neuen solchen Manifest bedacht wird, das von einer Anzahl prominenter englischer Kirchenfürsten, nämlich von zehn Bischöfen, an der Spitze der Erzbischof von York, unterzeichnet ist, so wird man nach Prüfung dieser Erklärung darin nur einen Beweis dafür erblicken können, wie ständig und wie gründlich die Arbeit jenes Weltlagers ist, das die Politik Chamberlains für ihr Ziel widersprechend oder aber verbesserungsbedürftig hält, um ziemlich eindeutig auf die vergangenen machtpolitischen Positionen zurückzulenken. In diesem langen und in äußerst salbungsvoller Weise gehaltenen Manifest, das bezeichnenderweise fast ausschließlich von der regierungsfeindlichen Presse, darunter von der Edenschen ‚Yorkshire-Post' im Wortlaut gebracht wird, wird folgendes ausgeführt: Der Wille, einen Krieg so lange als möglich zu verhindern, sei gesund und moralisch. Es dürfe aber nicht zu einer ‚systematischen Verleugnung gewisser moralischer Grundsätze der Weltführung überleiten, die wichtiger als die Aufrechterhaltung eines Friedens um jeden Preis werden könne.'

Unter Berufung auf die heilige Starrheit dieses ‚Prinzips des internationalen Rechtes und der internationalen Moral' wird in dem Dokument das Bedauern darüber ausgedrückt, daß die Führung der englischen Politik in den letzten Jahren mehrere solcher Gelegenheiten zum heiligen Krieg versäumt habe. So habe England eine gefährliche Verantwortung an dem Verhalten des Weltgewissens zum Kriege in der Mandschurei, Abessinien, Spanien und China auf sich genommen.

Wörtlich heißt es dann: ‚Wir wünschen mit allem nur möglichen Nachdruck zu betonen, daß eine klarere moralische Rechtfertigung für den Gebrauch bewaffneter Verteidi-

gung eines internationalen Gesetzes vorliegt als für einen Krieg nach alter grundsätzlicher territorialer oder wirtschaftlicher Selbstverteidigung.' Es wird dann weiter zu verstehen gegeben, daß eine solche Verletzung internationaler Gesetze durch die Duldung der Luftbombardierung auf die spanische Zivilbevölkerung, durch die Bombardierung des ‚rechts- und gesetzmäßigen britischen Handels nach Spanien' vorliegt. So moralisch es sei, den Krieg zu verhindern, ebenso unmoralisch sei es, dauernd zu rüsten und Waffen bereitzuhalten, um sie zur Verteidigung klarer moralischer Grundsätze gegebenenfalls nicht zu benutzen. Eine solche größere Achtung der Verteidigungsbereitschaft dieser Grundsätze müßte die Aufgabe der englischen Regierung in Zukunft sein."

Eine deutlichere Sprache ist wohl unmöglich. Wir werden uns diese Hetzrolle der christlichen Priesterschaft genau merken. Sie wird im Falle, wenn es tatsächlich zu einem Weltkriege käme, die Verantwortung dafür in aller Schwere zu tragen haben.

Ihre Kollegen von der römischen Fakultät treten nicht so plump und offen auf den Plan. Man merkt ihnen die jahrhundertealte Tradition im diplomatischen Ränkespiel an. Auch sie machen die Politik aus Religion, und ihre enge Verbundenheit mit dem Judentum geht bereits aus der kurzen Nachricht hervor, die ich dem „Angriff" vom 13. 6. 1938 entnehme:

„Nach der in der Zeitung ‚Az est' veröffentlichten Liste der Gastgeber der Erzbischöfe und Bischöfe, die zum eucharistischen Kongreß" (nach Budapest) „gekommen waren, wohnten nicht weniger wie 19 dieser hohen christlichen Würdenträger bei Juden. Wirklich seltsame Vertreter des Christentums!"

Die letztere Bemerkung ist irrig. „Wirklich folgerichtige Vertreter des jahwehgläubigen Christentums", sollte es heißen.

Die Deutschenhetze des römisch-katholischen Kardinals Mundelein in Amerika ist wohl noch in frischer Erinnerung, und ich brauche sicher darauf nicht zurückzukommen. Ich will nur noch dazu bemerken, daß die Disziplin der römisch-katholischen Hierarchie wirklich bewunderungwürdig ist. Hier von Kadavergehorsam zu reden, ist durchaus am Platze. Wenn also der „ehrwürdige" Kardinal sein Mündelein geöffnet und allerlei Unflat über das Deutsche Volk und den Deutschen völkischen Staat ausströmen ließ, so steht es einfach fest, daß sein Oberhirte und Stellvertreter des Jesus von Nazareth auf Erden dafür den Segen gegeben hat. Er ist auch nicht einmal aus taktischen Gründen der Diplomatie von Mundelein abgerückt. Im Gegenteil: kürzlich ließ sich Pius XI. zum gleichen Thema vor Mitgliedern der Katholischen Aktion am 22. 7. 1938 (nach dem V. B., Wien) aus:

„Katholisch heißt universell und nicht rassistisch, nationalistisch oder separatistisch. Es muß gesagt werden, daß dieser Geist des Separatismus und übertriebenen Nationalismus etwas ganz besonders verabscheuungswürdiges ist."

Und bei der Begrüßung von Schülern der „Propaganda fide" verkündete das ex cathedra unfehlbare „Oberhaupt der Christenheit" folgerichtig (nach dem V. B., München, vom 31. 7. 1938):

„Es gibt nur eine Art katholischen Denkens, und diese darf nicht rassistisch, nationalistisch oder separatistisch sein. Wir wollen keine Unterschiede innerhalb der Familie der Menschheit machen."

Diese Worte fielen im Zusammenhang mit den Ansätzen der Rasseforschung und Rassegesetzgebung des faschistischen Staates. Unter Separatismus versteht also der Stellvertreter Christi Wahrung der völkischen Eigenstaatlichkeit! Man lese weiter:

„Man vergißt heute, daß das Menschengeschlecht nur eine einzige große, umfassende Rasse ist. Verschiedenheiten bestünden innerhalb des Menschengeschlechtes nur in der Art, wie es etwa in einer Musikkomposition verschiedene Variationen gebe. Aber ebenso wie diese Variationen nur verschiedene Ausdrucksformen desselben Elements seien, so bestünde auch im Menschengeschlecht nur eine einzige, große, universale, katholische Rasse, eine einzige, große, universale, menschliche Familie. Man müsse sich also fragen, wie es jemals Italien in so schändlicher Imitation nötig gehabt habe, Deutschland nachzuahmen."

Wenn eine Imitation „schändlich" ist, so muß das Original noch schändlicher sein. Wir Deutsche werden uns dieses Werturteil des römischen Papstes merken!

Die Schlußworte des obersten Vertreters der „Religion der Liebe" sind aber besonders deutlich und bemerkenswert:

„Wer die Katholische Aktion angreift, greift die katholische Kirche an. Berechtigt sei also die Gleichsetzung: ‚Wer die Katholische Aktion angreift, greift den Papst an.'

Ich warne aber, die Katholische Aktion anzugreifen. Ich bitte sogar die Angreifer im eigensten Interesse darum. Wer den Papst angreift, stirbt daran."

Das ist deutlich. Weitere Beweise für die Verantwortung des Papstes und des Papsttums für Kriegshetze und drohendes Völkermorden sind nicht nötig. Was sagen die Deutschen Katholiken dazu?

Im übrigen soll der Papst nach dem V.B. den Ausspruch gebraucht haben: „Qui mange du pape, en meurt", was in richtiger Übersetzung bedeutet: „Wer vom Papst ißt, stirbt daran." Als wir dieses französische Sprichwort aus dem 16. Jahrhundert in unserem Kampf benutzten, um die Unmöglichkeit eines Bündnisses mit dem Papsttum zu veranschaulichen, wurde es von Katholiken abgestritten. Nun hat der Pontifex maximus es selbst gebraucht - wenn auch in einem ziemlich unerwarteten Sinne: es gelüstet ja keinen Menschen nach Papstfleisch.

Zugegeben, hier hat der Papst nicht „ex cathedra" gesprochen, er darf sich also nach dem verschwommenen katholischen Dogma geirrt haben. Das ist der Trost und die Entschuldigung aller päpstlichen Hetze durch die Katholiken. „Er sprach nicht ex cathedra!" Und da der Stellvertreter des Juden Jesus niemals sagt, wann er ex cathedra spricht, sondern sich das nach jüdisch-jesuitischem Muster nur denkt, so kann die Maßgeblichkeit einer jeden päpstlichen Äußerung gegebenenfalls bestritten werden: sie gilt dann für Katholiken, die mit ihr nicht einverstanden sind, als Privatmeinung des in diesen Dingen fehlbaren Papstes, während diejenigen Schäflein, denen die Auslassung ihres Oberhirten zum Munde redet, Stein und Bein schwören, daß sie ex cathedra gesprochen, also göttliche, unfehlbare Wahrheit ist. Ein bequemes Dogma, von dem namentlich die letzten drei Päpste in ihrer Kriegshetze und anderen Dingen, ganz besonders aber der heute amtierende pontifex maximus ausgiebig Gebrauch gemacht haben. Wie dem auch sei, für uns Nicht-Christen und schlichte Deutsche gibt es keinerlei Deutungmöglichkeit und Ausflüchte. Wir kennen nicht zweierlei Wort, einmal „amtlich" und ein andermal „privat". Eine Wahrheit ist eine Wahrheit, ob wir nun im Amte sind, oder als Privatmenschen reden. So sollte es eigentlich auch beim Papst sein, der doch immerhin das Haupt von ungezählten Millionen Menschen und dadurch verpflichtet ist, seinen Schäflein auch in Wahr-

haftigkeit ein Beispiel zu geben. Es ist nur ein erschreckendes Zeichen der jüdischen Verseuchung der sogenannten Christenheit, daß sie sich mit diesen dogmatischen Zweideutigkeiten der Romkirche ohne weiteres abfindet.

Für uns gilt also der zitierte Ausspruch Pius' XI. ebenso wie seine berüchtigte Enzyklika „Mit brennender Sorge", in der er die Rassenlehre eindeutig als Häresie und Irrtum verdammte. Und daß diese und ähnliche Worte des Oberhauptes der katholischen Kirche etwa beruhigend auf die durch die jüdische Hetzkampagne bereits in Wallung versetzten Gemüter wirken würden, wird wohl selbst der gläubigste Katholik nicht behaupten wollen. Somit dürfen wir mit vollem Recht die Feststellung machen:

Auch der Papst Pius XI. hetzt zum Weltkriege gegen Deutschland.

Hiernach sind die Äußerungen einzelner Vertreter der Romkirche ohne Bedeutung. Man darf niemals vergessen, daß Rom stets zwei und noch mehr Eisen im Feuer hat. So ist es nicht verwunderlich, daß Vertreter der Romkirche sich auch entgegengesetzt äußern können. In jedem Falle hat damit jeder Katholik eine Äußerung eines maßgeblichen Kirchenfürsten, die ihm zusagt: der eine pro, der andere contra, und die Kirche hat immer recht. Wenn die Deutschen Katholiken einmal einsehen wollten, welchem Doppelspiel ihrer Hirten sie stets zum Opfer gefallen sind und fallen werden! – Darum begrüßen wir, daß sich der Papst nun unmißverständlich als Kriegshetzer festgelegt hat.

Die Presse wundert sich manchmal über solche Widersprüche. Der Feldherr ward niemals müde, den Deutschen zu zeigen, daß derlei Dinge einfach zum Kampf der römischen Priesterkaste gehören. Es ist damit ebenso wie mit der Verwunderung darüber, daß Rom häufig mit dem „gottlosen" Kommunismus zusammenarbeitet und Bündnisse eingeht. Wir erlebten hier in Deutschland im Prozeß des Kaplans Rossaint ein Musterbeispiel solcher Zusammenarbeit von Rot und Schwarz. Wir haben uns darüber nicht gewundert. Wir erlebten in Spanien etwas Ähnliches, als der Papst trotz allen Zugeständnissen und Versprechen Francos mit seiner Anerkennung der nationalen Regierung zögerte und diese sogar durch vorprellende Prälaten bekämpfen ließ. Wir haben uns auch darüber nicht gewundert. Die „Märtyrer", die die Roten unter der römischen Priesterkaste schufen, kommen der alleinseligmachenden Kirche ja sowieso zugute. Es kommt Rom niemals auf ein paar Märtyrer an. Im Gegenteil, so etwas „stärkt den Glauben" und macht sich durch spätere Wallfahrten, Heiligsprechungen usw. auch direkt bezahlt. Wir erleben jetzt, daß der römisch-katholische Klerus in Frankreich mit der roten Volksfrontregierung paktiert und der Kardinal-Legat Suhard in Reims das verfreimaurerte und verjudete rote Frankreich, in dem der Atheismus zu Hause und die Kirche vom Staat getrennt ist, „die älteste Tochter der Kirche Christi" nennt und sagt:

„Frankreich habe seine Mission für die Verteidigung der menschlichen Persönlichkeit in ihrer Glanzzeit mit Körper, Geist und Seele gegen die Nachbarschaft der Diktaturen immer erfüllt und erfülle sie noch." (MNN. v. 15. 7. 38.)

Wir erleben ferner, daß, nach der gleichen Zeitung, sich „polnische Klerikale im Dienste Prags", also der Freimaurerei betätigen. Wir erleben auch, daß

Rom in allen Ländern offen mit dem Kommunismus paktiert, daß das atheistische Sowjetrußland ausgerechnet dem römischen Katholizismus Zugeständnisse macht, daß römisch-katholische Mönchorden in Polen wegen kommunistischer Propaganda vor Gericht stehen (s. „Am Heil. Quell Deutscher Kraft", Folge 9/38), daß Farinacci in höchster Bestürzung im „Regime Fascista" den Bund Vatikan-Moskau aufdeckt und von der Erschütterung seines „katholischen Gemüts" spricht - wir erleben das alles und - sind gar nicht erstaunt. Christentum und Kommunismus sind niemals Gegensätze. Die Lehre des Jesus von Nazareth ist kommunistisch. Die urchristliche Gemeinde war kommunistisch. Die katholische Staatslehre, verkörpert in dem Werk Augustins „De civitate Dei" ist kommunistisch und ihr Ideal ein theokratischer Kommunismus, d. h.: den Schäflein nichts, den Hirten alles. Der Jesuitenstaat in Paraguay war kommunistisch - wohl die höchste Verwirklichung des kommunistischen Gedankens.[2]) Die Enzyklika Quadragesimo anno, nach der der „christliche Ständestaat" Österreich regiert wurde, huldigte dem gleichen Grundsatz. Gegen Kommunismus an sich hat Rom nichts einzuwenden. Das hat der Feldherr den Deutschen so oft gezeigt und nachgewiesen, daß man sich nur wundern muß, wenn jemand diese Erkenntnisse noch nicht erfaßt hat. Wenn der Papst hin und wieder gegen den „gottlosen" Bolschewismus Theaterdonner veranstaltet, so geschieht dies nur aus Konkurrenzgründen, weil Rom den „reinen Tisch" nun endlich übernehmen möchte und der Jude ihm das nicht gönnt, oder auch der Okkulte ihn daran hindert.

Darum ist es durchaus in Ordnung, wenn in Amerika der kommunistische Delegierte Browder Rom „die Hand der dritten Internationale für ein brüderliches Zusammengehen" bietet, wie „Der Oberschlesische Wanderer", Gleiwitz, vom 10. 7. 1938 meldet:

„Also doch nur ein dreister Scherz? Leider nur zu blutige Wahrheit, zu sehr ernst gemeint diese Verbrüderungsszene. Diese Parole ‚Kommunisten und Katholiken in eine Front' ist gar keine Erfindung des Mr. Browder. ‚Der Papst mit uns!' ist das neueste Schlagwort der kommunistischen Internationale überhaupt, herausgegeben von Stalin selbst! Dabei stößt diese Parole auf Seiten der katholischen Führung nicht etwa auf Ablehnung. Im Gegenteil! Einflußreichste Kardinäle sind ihre stärksten Propagandisten. Man muß sich fragen, ob das Verhalten einiger angesehener Kirchenfürsten nicht in krassem Widerspruch steht zu der Enzyklika des Papstes vom Vorjahr. Nun, diese Verdammung des Kommunismus kam reichlich spät und war wenig überzeugend. Sie war auch gar nicht so heftig gemeint. In seiner Weihnachtsbotschaft, die Kardinal Verdier später nach Frankreich mitbrachte, hat der Papst sich auch wieder bereit erklärt, ‚in jede Hand einzuschlagen, die sich ihm entgegenstreckt!' Die Kommunisten haben dies wohl verstanden und in der ‚Humanité' stand auch am anderen Tage zu lesen: ‚Der Papst schlägt in unsere ausgestreckte Hand ein. An den katholischen Gegnern ist es nun, ihre Haltung zu ändern.' Und dann waren die gegenseitigen Liebesbeweise groß und nur zu auffallend zahlreich. Die Kommunisten in Frankreich veranstalteten Christbaum-Feiern, die in Sowjetrußland bei Todesstrafe verboten sind. Die französischen Katholikenführer sprachen von der Duldsamkeit und Nächstenliebe des Papstes. Die Führerin der weiblichen französischen Jungkommunisten verstieg sich sogar zu der verwegenen Behauptung: ‚Die Kommunistische Partei hat die Kirche nie angegriffen. - Immer hat der Kommunismus den

---

[2]) S. E. u. M. Ludendorff, „Das Geheimnis der Jesuitenmacht und ihr Ende", und meine Schrift „Der Kollektivstaat - das Ziel Rom-Judas".

Tempel der Weltreligion - das Christentum - geachtet!' Höher geht es nicht mehr! Eine schlimmere Heuchelei und bewußte Irreführung der Weltöffentlichkeit ist nicht mehr möglich.

Wie ist diese Entwicklung überhaupt möglich gewesen? Welches sind die Hintergründe dieser Politik des Vatikans, trotz der Enzyklika des Papstes? Diese Enzyklika des Papstes war eine bewußte Tarnung des päpstlichen Vorstoßes gegen den Nationalsozialismus. Die Zerstörung der russischen orthodoxen Kirche durch den Bolschewismus hat den Vatikan niemals aufzuregen vermocht. Sie ist von den päpstlichen Politikern immer nur als die Beseitigung einer jahrhundertealten Konkurrenz bewertet worden, die, solange sie zusammengeschmiedet war, jedem Versuch zur Einverleibung in den römischen Verband zu widerstehen vermochte. Nun sieht der Vatikan den Zeitpunkt gekommen, die Erbschaft der zerstörten russischen Kirche anzutreten, die römische Saat auf dem sowjetrussischen Felde auszustreuen. Bereits am 15. November 1931 schrieb die ‚Schönere Zukunft', Wien: ‚Der Bolschewismus schafft die Möglichkeit, daß das starre Rußland katholisiert wird.' Der Vatikan sieht seine große Chance in Sowjetrußland und sucht nun mit allen Mitteln, über Prag oder Paris mit Moskau ins politische Geschäft zu kommen, um freie Hand für seine Missionare zu erlangen.

Und diese politischen Geschäfte führt Kardinal-Staatssekretär Pacelli. Dieser Pacelli ist für uns kein Unbekannter. In den entscheidenden Jahren der Kriegs- und Nachkriegszeit war er Nuntius in Deutschland, wo er engste Beziehungen zu Matthias Erzberger und Scheidemann unterhielt, mit Hilfe seiner Freunde Kaas und Lauscher das Zentrum zu einer Macht ausbaute, über die er sich nicht unerheblichen Einfluß auf die Politik des Systemreiches sicherte. Er kannte nur ein Ziel, das klar in den Worten einer römischen Zeitschrift zum Ausdruck kam: ‚Durch die Beseitigung gewisser reichsdeutscher Dynastien ist ein Hindernis der Rekatholisierung Deutschlands beseitigt worden.' Ihn kümmerten nicht die Not und das Elend des deutschen Volkes. Ihn ließ die Ausbeutung Deutschlands durch die Feindmächte genau so gleichgültig wie unser innerer rasender Zerfall. Er sah eine zweite große Chance für den Vatikan und wollte sie nützen: Die Möglichkeit einer Rekatholisierung Deutschlands.

Und dann kam der Nationalsozialismus. Die Macht des Zentrums und der gottlosen Sozialdemokratie, die Herrn Pacelli Vorspanndienste leisten sollten, wurde zerschlagen. Das Dritte Reich stellte jede ehrlich religiöse Überzeugung unter seinen Schutz. Der Traum einer Beseitigung aller nichtrömischen Konfessionen in Deutschland war ausgeträumt. Eine Chance weniger für die Weltmachtbestrebungen des Vatikans. Und Herr Pacelli wurde der Todfeind des Faschismus und Nationalsozialismus.

Die jüdisch-freimaurerisch-kommunistische Volksfront in Frankreich hat den Braten bald gebrochen. Als Herr Pacelli im Vorjahr nach Frankreich zog, da wurde er mit einem Pomp empfangen, wie er marktschreierischer selbst für den Ehrenpräsidenten der Internationale nicht aufgewendet werden konnte. Der Chor der Gottlosen sang sein Loblied auf den Papst. Herr Pacelli war gerührt ob so viel Liebe. In seinen Dankesworten feierte er Frankreich als den Hort des Friedens und ließ es an Spitzen gegen das verhaßte Nazi-Deutschland, dessen ‚Verherrlichung der Rasse' er ausdrücklich ablehnte, nicht fehlen. Und in inniger Verbundenheit schüttelte er den roten ‚Friedensengeln' die Hände, die noch wenige Tage vorher eifrig mit der Ermordung der spanischen Geistlichkeit beschäftigt waren . . .

. . . Wir wollen uns in diesem Zusammenhang nicht eingehender mit dem von Kardinal Engrico Sibilla begründeten ‚Kirchenstaat Österreich' befassen, der doch nur eine Übergangsstation zur Habsburger Monarchie sein sollte, um die Deutschen in Österreich für alle Zeiten loszulösen vom Deutschen Reich und dieses Österreich zu einem willigen Objekt der vatikanischen Politik zu machen. Verständlich, wenn man das weiß, daß die freudige Zustimmung der österreichischen Bischöfe zum Anschluß im Vatikan hellste Empörung auslösen mußte. Der ‚Osservatore Romano' hat diese vatikanischen Pläne anläßlich des Schuschnigg-Volksentscheides ohne weiteres zugegeben, wenn er schreibt, die politische Einheit einer Nation sei nicht immer erforderlich, sondern sei sogar absurd.

Der Vatikan hat diesen Kampf gegen das nationalsozialistische Deutschland nicht aufgegeben. Erst recht nicht nach dem 13. März. Unter dem Vorwand der Religion werden die machtpolitischen Interessen des Vatikans mit den staatspolitischen Interessen unserer Gegner verkuppelt. Bündnisfähig für den Vatikan ist nicht, wer katholisch oder christlich

ist, bündnisfähig ist nicht der Staat, der heute der erste Beschützer der christlichen Religion ist, sondern bündnisfähig ist jeder, der im nationalsozialistischen Deutschland seinen Gegner sieht, also Moskau, das Judentum und das Freimaurertum. So konnte der Freimaurer Chautemps vor wenigen Wochen in einem Interview im belgischen Katholikenblatt ‚20. Jahrhundert' erklären, die Logen hätten aus politischen Gründen ihren Antiklerikalismus eingestellt. ‚Ich bin sicher, daß der Vatikan den Vergleich mit Deutschland anstellt und seine Konsequenzen daraus zieht'. Der Vatikan weiß jetzt, daß er im Freimaurertum einen sicheren Bundesgenossen gegen das nationalsozialistische Deutschland gefunden hat."

Daß die internationalen Kommunisten gegen alle nationalen oder gar völkischen Staaten eingestellt sein müssen, die diesen Grundsatz der Internationalität, also der „Gleichheit des Menschengeschlechtes" nicht anerkannten, sondern bestrebt sind, die völkische Eigenart ihrer Völker aufrechtzuerhalten und zu schützen, ist jedem klar. Die Internationale als Vorkämpfer des jüdischen Weltkollektivstaates hat deshalb seit je gegen Japan, Italien und Deutschland in übelster Weise gehetzt. Die sozialistische II. Internationale wetteiferte hierin mit der III. kommunistischen. Wie wir bereits aus den Enthüllungen des „American Hebrew" ersehen konnten, hat auch der Vertreter der Komintern und Außenkommissar Sowjetrußlands, der Jude Litwinow-Finkelstein-Wallach, dabei seine Hände in dem Spiel, welches den Angriffsring um Deutschland schmieden soll. Wir brauchen also bei diesem Kriegshetzer nicht länger zu verweilen.

Es hetzen also heute zum Weltkrieg nachweisbar der Jude, der Freimaurer, Rom und die Komintern. Und die „Weisen von Tibet", die asiatische Priesterkaste? Von ihr liegen keine Unterlagen vor. Sie ist diesmal an der Kriegshetze nicht beteiligt, obgleich gewisse Kreise um Rabindra Nath Takur (Tagore) nach Mitteilung indischer Blätter eine Aktion begonnen haben, die nachweisen soll, daß Deutschland zu Unrecht das Hakenkreuz als Staatszeichen führe. Dieses wäre ein ausgesprochen indisches Heilszeichen, das von allen indischen Religionen gleich heilig gehalten wird.[3]) Diese Tatsache ist aber kein Beweis für die Beteiligung der Weisen von Tibet an der Einkreisung Deutschlands. Es ist eher anzunehmen, daß sich hier der Einfluß der anglo-indischen Freimaurerei auswirkt, die sich tief in indische eingeborene Intelligenz eingenistet hat.

Betrachten wir die Situation genauer, so sehen wir, daß die tibetanische Priesterkaste z. Zt. kein Interesse an der Vernichtung der europäischen Partner an dem Antikominternpakt haben kann. Noch ist Japan zu sehr in China engagiert, um an die restlose Verwirklichung des Planes, den der japanische General Tanaka 1927 ausgearbeitet hat, zu denken. In der „Geheimen Denkschrift über Mandschurei, Mongolei, China, USA. und die Welt" sagt General Tanaka, damals japanischer Ministerpräsident, u. a.:

„. . . In Zukunft, wenn wir China unter unseren Einfluß bringen wollen, müssen wir zuerst die Vereinigten Staaten niederwerfen, genau wie wir den russisch-japanischen Krieg führen mußten. Bevor wir jedoch China erobern, müssen wir zuerst die Mandschurei und die Mongolei erobern. Um die Welt zu erobern, müssen wir zuerst China erobern.

---

[3]) Das stimmt, aber Arier, die Indien vor Jahrtausenden eroberten, brachten es aus ihrer nordischen Heimat mit. Wir Deutschen haben also ein heiligeres Recht auf unser Hakenkreuz.

Wenn es uns gelingt, China zu erobern, werden wir von dem Rest der asiatischen und Südsee-Staaten gefürchtet, und sie werden sich uns ergeben. Dann wird sich die Welt dessen bewußt werden, daß Ostasien unser ist, und es nicht wagen, unsere Rechte zu vergewaltigen. Das ist der Plan, den uns der Kaiser Meiji hinterlassen hat, und der für unsere nationale Existenz wesentlich ist."

Erinnern wir uns der Kami-Lehre, von der ich oben sprach, so erscheinen uns diese Worte nicht mehr so unwahrscheinlich. General Tanaka fährt fort:

„Sofern wir den gesamten Rohstoffreichtum Chinas zu unserer Verfügung haben, wird es uns gelingen, Indien, die asiatische Inselwelt, Zentralasien und sogar Europa zu erobern."

In diesem Bestreben braucht Japan zunächst Bundesgenossen. Das leuchtet jedem ein. Darum hat es offensichtlich keine Veranlassung, gegen Deutschland und Italien zu arbeiten. Auf der anderen Seite aber hat es ebensowenig Veranlassung, über den Ausbruch eines zunächst europäischen Krieges zu trauern. Jede Schwächung Englands und Frankreichs in Europa - und jeder Krieg würde diese Mächte schwächen, auch ein siegreicher - wird sie auch in Asien beeinträchtigen. Und dann wäre der Eroberungplan Japans in Hinter- und Vorderindien viel schneller verwirklicht, als General Tanaka 1927 anzunehmen schien.

Der östliche Okkultismus beteiligt sich also, wie wir gesehen haben, nicht an der Hetze gegen Deutschland. Dies berechtigt uns jedoch nicht, diese überstaatliche Macht als Bundesgenossen zu betrachten und auf ihre Hilfe zu rechnen. Die überstaatlichen Mächte können nie Bundesgenossen freier Völker sein, weil sie freie Völker allein aus ihrem Glauben heraus einfach nicht dulden können. Immer wieder muß man sich vergegenwärtigen, daß völkische Freiheit niemals mit Hilfe, sondern stets gegen den Willen der überstaatlichen Mächte erobert und erhalten werden kann.

Wann bricht der Krieg aus?

Diese Frage bildet, wie wir gesehen haben, das Tagesgespräch in England. Jedoch haben britische Staatsmänner, darunter Chamberlain und Churchill, bei den Beratungen über die Lage der englischen Wehrmacht wiederholt offen ausgesprochen, daß das große englische Flottenbauprogramm 1940/41 erfüllt werden wird. Das gleiche wurde auch für die britische Luftflotte festgestellt. Der irisch-englische Vertrag läuft 1940 ab. Auch in Frankreich ist der Rüstungplan diesem Termin angeglichen. Ein tendenziöses Gutachten amerikanischer Sachverständiger weist nach, daß die Erdöllagerstätten der USA. ausgerechnet 1940 erschöpft sein werden. Japan hat die Olympiade und andere Veranstaltungen, die 1940 in Tokio stattfinden sollten - abgesagt. Der berüchtigte Jude Emil Ludwig-Cohn spricht in „American Bulletin" in dunklen Andeutungen von großen Ereignissen, die der Welt 1940 bevorstehen („Stormen", Kopenhagen, November 1935). Die sehr gut unterrichtete „demokratische", also wohl freimaurerisch eingestellte amerikanische Zeitschrift „Asia" schrieb im April 1938:

„Es scheint mir wahrscheinlich, daß eine Aktion durch Britannien, Amerika und Rußland dem Samurai-Traum ein Ende bereiten würde. Dies wird wahrscheinlich nicht vor

sich gehen, bis die organisierte Verteidigung der chinesischen Regierung anfängt zusammenzubrechen; und bis das Auspumpen Japans es seiner ökonomischen und finanziellen Schwäche ausliefert. Rußland wird immer kühner werden, je länger der Krieg dauert; und England fürchtet sich nicht länger vor Rußland, da es darauf vertraut, daß sogar eine Sowjetregierung in China sich auf England stützen muß wegen Finanzen, Kapital und Handel. Die Engländer werden wahrscheinlich irgendwann i. J. 1938 oder 1939 mit Japan in eine offene Auseinandersetzung geraten. Ich sage voraus, daß die Vereinigten Staaten nicht später als 1940 hineingezogen werden, vielleicht schon früher, aber ich denke nicht später."

Es sei hier noch an eine bedeutsame „Prophezeiung" erinnert, die der Jude Walter Rathenau 1919 in der „Züricher Zeitung" veröffentlichte:

„Wer in 20 Jahren Deutschland betritt, das er als eines der blühendsten Länder der Erde gekannt hat, wird niedersinken vor Scham und Trauer. Die großen Städte des Altertums, Babylon, Ninive, Theben, waren von weichem Lehm gebaut, die Natur ließ sie zerfallen und glättete Boden und Hügel. Die Deutschen Städte werden nicht als Trümmer stehen, sondern als halb erstorbene steinerne Blöcke, noch zum Teil bewohnt von kümmerlichen Menschen. Ein paar Stadtviertel sind belebt, aber aller Glanz und alle Heiterkeit ist gewichen. Müde Gefährte bewegen sich auf dem morschen Pflaster. Spelunken sind erleuchtet, die Landstraßen sind zertreten. Die Wälder sind abgeschlagen, auf den Feldern keimt dürftige Saat. Häfen, Bahnen, Kanäle verkommen, und überall stehen traurige Wohnungen, die hohen verwitterten Bauten aus der Zeit der Größe . . . Der Deutsche Geist, der für die Welt gesungen und gedacht hat, wird Vergangenheit . . . Ein Volk . . ., das noch heute jung und stark ist, . . . ist tot."

Das ist das Wunschbild des Juden und seiner Verbündeten - der Freimaurerei und Roms. Walter Rathenau war einer der Eingeweihten. Er hatte zu viel ausgeplaudert, darum mußte er sterben.

Wie ist eine solche Übereinstimmung möglich? Die Staatsmänner, die Regierungen und die Journalisten können doch den Kriegsausbruch nicht einfach untereinander vereinbart haben? Ein Krieg ist doch schließlich kein Fußballwettkampf, der von der Sportbehörde bzw. durch Vereinsvorstände vereinbart, festgelegt und dann abgehalten wird. Er wird mit Gut und Blut der Völker, seltener der Regierenden, geführt, und eine solche kaltblütige Vereinbarung im voraus ohne Wissen der Völker wäre ein Verbrechen, dessen Gemeinheit nicht zu übertreffen ist.

Doch nicht die Regierungen „vereinbaren" den Ausbruch des Weltkrieges. Sie sind daran nur mittelbar beteiligt. Die Festlegung solcher Daten nehmen die Mächte vor, die in allen Völkern und Staaten vertreten und in den meisten, namentlich aber in den sogenannten Demokratien den Gang der Regierunggeschäfte vermittels ihrer Hörigen und von ihnen Suggerierten bestimmen. Es sind die überstaatlichen Mächte, die der Feldherr entlarvt hat und von denen im Vorstehenden die Rede war. Juda, Rom und Freimaurerei herrschen in den westlichen Demokratien einschließlich Amerika. Juda, Rom und Freimaurerei legen die Daten für bedeutsame politische Ereignisse fest.

In „Vernichtung der Freimaurerei" und „Kriegshetze und Völkermorden" hat General Ludendorff dieses Treiben der Überstaatlichen enthüllt. Er wies an Hand von Geschichtedaten nach, daß alle Ereignisse, die den Völkern verhängnisvoll, den überstaatlichen Mächten aber gewinnbringend waren, an Tagen und in Jahren stattfanden, deren Zahlen gewisse Eigentümlichkeiten aufweisen. Ich verweise den Leser ausdrücklich nochmals an die genannten

grundlegenden Werke[1]), da ich mich hier aus Raumgründen kurz fassen und den Beweis schuldig bleiben muß. Es seien nur als Musterbeispiel einige Daten aus dem für das Deutsche und andere Völker so verhängnisvollen Weltkrieg genannt, dessen Ergebnis für die überstaatlichen Mächte, wie ich bereits oben gezeigt hatte, durchaus als günstig bezeichnet werden muß. Der Weltkrieg brach aus am 2. 8. 1914. Zählen wir die Einzelzahlen dieses Datums zusammen (2+8+1+9+1+4), so ergibt sich die Zahl 25. Das Jahr selbst (1+9+1+4) ergibt 15. Die Revolution in Deutschland brach am 9. 11. aus, das ergibt (9+11) 20, usw. Wir können so den Verlauf der Weltgeschichte weiter hinabwandern, und fast immer werden derlei Kunststücke mit wesentlichen Daten von üblen Ereignissen ein ähnliches Ergebnis zeitigen: immer wird die Zahl 5 darin irgendwie enthalten sein, multipliziert mit 3, 4 oder 5. Das ist kein Zufall, und der Feldherr hat die Ursache dieser Erscheinung aufgedeckt, nachdem er die Geheimschriften der Freimaurer und Juden studiert hatte.

Das jüdische ABC hat zugleich Zahlenbedeutung, d. h. jeder Buchstabe kann zugleich als Zahl und jede Zahl als Buchstabe gelesen werden. So bedeutet z. B. der hebräische Buchstabe Jod gleichzeitig 10, der Buchstabe He 5. Diese Buchstaben sind aber die Anfangsbuchstaben des heiligen und unnennbaren Namens des jüdischen Gottes Jahweh (Vokale werden im Hebräischen nicht geschrieben). Darum ist zum Beispiel die Zahl 15 eine besonders heilige und dem abergläubischen Juden glückverheißende, weil sie - 10 + 5 - die Anfangsbuchstaben Jahwehs enthält. 25 kann auch zerlegt werden: 10+10+5, und ist ebenfalls „heilig" usw. Als der Feldherr szt. nachwies, daß sich die abergläubischen und kabbalistisch denkenden Juden und Freimaurer nach diesem blöden Aberglauben in ihren Handlungen richten und besonders wichtige Unternehmungen, die ihnen Erfolg bringen sollen, auf Tage und in Jahre, die solchen kabbalistischen Berechnungen entsprechen, legen, horchten die Deutschen auf und begannen die Ereignisse nach diesem Maßstab zu messen. Den Kabbalisten war dies natürlich sehr gefährlich, denn nun konnten sie nicht wie ehedem „in dreifache Nacht gehüllt" wirken. Sie versuchten sich aus der Verlegenheit zu ziehen, indem sie hohnlachend verbreiteten, der Feldherr sei diesem Aberglauben selbst verfallen. Solche Verdrehungen nach dem bekannten Gaunerprinzip „Haltet den Dieb!" werden ihnen auf die Dauer natürlich nicht gelingen, doch damals - es war während des Kampfes des Feldherrn gegen den drohenden Weltkrieg 1932 - lachten viele „Eintagsfliegen" unter den Deutschen über den „Witz" der überstaatlich inspirierten Presse.

Nach diesem kabbalistischen System verspricht nun das Jahr 1941 den Überstaatlichen das gleiche „Glück" wie das verhängnisvolle Jahr 1914. Weiß man das, so wird auch das Zusammentreffen der Hinweise, das wir oben kennengelernt haben, verständlich. 1941 ist ein „heiliges" Jahwehjahr erster Ordnung. Der Jude mußte schon 1932 ungenützt vorübergehen lassen, weil der Feldherr seine finsteren Pläne „zerredet" hatte. Jetzt ist in der Reihe

[1]) S. auch S. Ipares, „Geheime Weltmächte".

der Jahre 1941 auf lange Zeit das letzte glückbringende Jahr. Mit aller Macht steuert er dahin, in diesem Jahr sein Ziel zu erreichen.

Daß der okkulte Jesuitenorden die vorherrschende Stellung in der katholischen Kirche einnimmt, ist in dem Werk von E. und M. Ludendorff [2]) nachgewiesen. In der Geheimlehre dieses Ordens spielt die jüdische Kabbala und anderer mystischer Aberglaube eine große Rolle. So ist auch dem okkulten Römling die Jahwehzahl recht, um so mehr als er bestrebt ist, das „Königreich Christi auf Erden" bis zum Jahre 1962 zu errichten. In diesem Jahre jährt sich nämlich die Krönung des romhörigen Kaisers Otto des „Großen" zum tausendsten Male. Der neue Weltkrieg, der mit der „Häresie des Rassismus und des Nationalismus" aufräumen soll, könnte ein großer Schritt vorwärts zu diesem Ziel werden.

Für Ostasien spielt das Jahr 1940 eine gewichtige okkulte Rolle, weshalb der sonst so „aufgeklärte" Japaner mit großer Siegeszuversicht zur nunmehr abgesagten Olympiade rüstete. In diesem Jahre läuft die nach japanischer Überlieferung von dem Gründer Nippons, Kaiser Jimmu seinem Volk gestellte Frist zur Erreichung seiner Ziele, die in der Kami-Lehre ihren Ausdruck fanden, ab.

So gehen die Wünsche der okkulten, abergläubischen überstaatlichen Mächte in diesem Punkt zusammen. Zwar ist die Spannung innerhalb der aufgehetzten Völker derartig angewachsen, daß „die Gewehre von selbst losgehen" können, noch bevor die Frist abgelaufen ist. Doch mit größter Wahrscheinlichkeit kann man mit dem Jahr 1941 als Anfang des neuen Blutvergießens in Judas und Roms Namen rechnen. Der Aberglaube ist für den Okkultgläubigen mächtiger als alle Vernunft. Ein normaler Mensch kann sich in diese Geistesverfassung nur schwer hineindenken. Die Beschäftigung mit dem Okkultismus bewirkt aber gewisse Seelenschädigungen, die von der Psychiatrie erkannt und nachgewiesen wurden. Sie nennt diesen Zustand induziertes (künstlich hervorgerufenes) Irresein zum Unterschied vom genuinen (organisch bedingten) Irresein. Das hervorstechendste Merkmal dieser Geisteskrankheit ist die Lähmung der Denkkraft auf Gebieten, die mit der Okkultverblödung zusammenhängen, auf dem Gebiet des Glaubens. Die geheimen und geheimnisvoll getarnten Leiter der überstaatlichen Mächte sind bestimmt keine Dummköpfe und Idioten. Im Gegenteil, sie sind selten vernunftbegabte Menschen, die des logischen Denkens und eines scharfen Urteils absolut fähig sind - sonst wären sie nicht zu ihren leitenden Stellen aufgestiegen. Aber in dem, was mit ihrem Glauben zusammenhängt - und wir haben gesehen, daß ihre ganze Politik aus dem Glauben gemacht wird - zeigen sie oft derartige Lücken der Denkkraft, daß man sie darum ohne weiteres als induziert Irre erkennen kann.

Ein Teil dieses Glaubens ist ihre Zahlenmystik und Zahlenspielerei, deren Lehrbuch u. a. die Kabbala ist. Der Glaube an eine „Vorsehung", an ein die Welt und ihr Geschehen leitendes Gesetz begünstigt sie in diesem krassen

---

[2]) „Das Geheimnis der Jesuitenmacht und ihr Ende".

Aberglauben.[3]) Wenn man anerkennt, daß das Weltgeschehen nicht nur durch ewige und unvergängliche Naturgesetze, die der Macht des Menschen spotten, und durch menschlichen Willen bestimmt, sondern von irgendwelchen mystischen Kräften - von einem Gott, von einem „kosmischen Gesetz" oder ähnlichen Faktoren - geleitet oder gar vorbestimmt wird, so gelangt man ohne Schwierigkeit zum Glauben an irgendwelche Glücks- oder Unglückstage, -zahlen und -dinge (Amulette, Maskotten, Talismane). Ob die obersten Leiter der überstaatlichen Politik selbst an derlei Dinge glauben, ist zu bezweifeln. Aber ihre Gefolgschaft, die Menschen, die ihre Befehle vermöge der ihnen zuteil gewordenen Dressur blindlings auszuführen haben, sind in diesem Aberglauben erzogen und glauben daran - sonst würden sie diese Befehlsautomatie, wie der Psychiater das nennt, diesen Kadavergehorsam einfach ablehnen, wenn sie den erhaltenen Befehl kritisch beurteilen und mit ihrer Moralauffassung nicht vereinbaren können. Okkulte Verblödung der Gefolgschaft ist Vorbedingung der Macht der Überstaatlichen.

Glaubt nun die Gefolgschaft an Glückszahlen und -jahre, dann ist es nicht angebracht, gegen diesen Glauben zu handeln. Würden z. B. die geheimen Leiter der überstaatlichen Mächte, die „unsichtbaren Väter", irgendeine wichtige Aktion in einem Jahre beginnen, das ihrer kabbalistisch verblödeten Gefolgschaft als Unglücksjahr gilt, so können sie überzeugt sein, daß dieses Beginnen mißlingt, weil die Gefolgschaft zwar in ihrem blinden Gehorsam den Befehl ausführen, aber von vornherein die Überzeugung haben wird, daß „die Sache schief gehen wird". Eine solche seelische Verfassung ist für jedes Unternehmen verhängnisvoll.

So sind die überstaatlichen Mächte durch ihre eigenen Lehren in ihren Unternehmungen beeinflußt. Und darin liegt ihre Stärke wie ihre Schwäche.

Kann der Krieg vermieden werden?

Man kann nicht sagen, daß das Vorstehende ermutigend wirkt. Besonders die sichtbare politische Lage der Welt macht jedem nachdenklichen Menschen schwere Sorge - denn die Ausführungen über die Kabbala werden ja von den meisten leider auf die leichte Achsel genommen. Ist denn das Unglück - denn jeder Krieg ist für zahllose Menschen ein Unglück - unabwendbar? Bei dem Stande der heutigen Technik und der Vervollkommnung der Waffen würde ein neuer Weltkrieg bei weitem den vergangenen übertreffen. Namentlich die Zivilbevölkerung würde in einem weit höheren Maße mithineingezogen werden, da, wie der Feldherr im „Totalen Krieg" schreibt, in einem künftigen Krieg dank der Luftwaffe das Operationgebiet über das gesamte Hinterland ausgedehnt wird. China und Spanien geben einen kleinen Vorgeschmack des furchtbaren Ernstes. Eine Katastrophe droht den Völkern der Erde, die alle Zivilisation, alle Kultur und zahllose Leben vernichten würde.

---

[3]) S. Dr. med. M. Ludendorff, „Geheime Wissenschaften?" und meine Schrift „Das schleichende Gift".

Ist denn dieses Verhängnis unabwendbar? Kann diesen geheimen und offenen Kriegstreibern das Handwerk nicht gelegt werden? Ist der Stein schon so ins Rollen gekommen, daß er nicht mehr aufzuhalten ist?

Solche Fragen tauchen auf, wenn man das Geschehen der Gegenwart nachdenklich betrachtet. Ihre Beantwortung ist bereits durch den Feldherrn erfolgt.

In „Kriegshetze und Völkermorden" schreibt er:

„Die Völker bekriegen einander in blutigen Kriegen und sich in Revolutionen. Sie glauben, dadurch sich selbst zu dienen. Doch nur zu oft sind sie die Werkzeuge der überstaatlichen Mächte, Judas und Roms, in deren Kampf zur Beherrschung der Völker dieser Erde durch deren seelische, politische und wirtschaftliche Versklavung und ihr Aufgehen in Rassemischung bei Arbeit ohne Lohn in die jüdische ‚Weltrepublik' oder in den römischen ‚Gottesstaat' ...

... Es ist für die Völker höchste Zeit, daß sie das Wirken der überstaatlichen Mächte erkennen. Sie stehen ihnen mit gewaltigen Waffen gegenüber, sofern sie das Rasseerbgut in sich sprechen lassen, die Gefahren, die es birgt, erkennen und zu arteigenem Gotterleben zurückkehren. Die überstaatlichen Mächte sind gegenüber den so entfalteten seelischen Kräften hilflos. Das birgt in sich die Gewähr, daß das Machtstreben der überstaatlichen Mächte scheitern muß, wenn sie, mit ihren geheimen Hilftruppen auf die Drehscheibe gestellt, sich den Völkern und einzelnen Menschen zeigen müssen und nun erkannt werden."

So ist das einzige, zugleich aber auch das sichere Mittel, die Machenschaften der Überstaatlichen zu durchkreuzen und unwirksam zu machen: die Aufklärung. Zu diesem Zweck ist die vorliegende Schrift erschienen. Diesem Zweck dient ein ausgedehntes Schrifttum des Hauses Ludendorff und des Ludendorffs Verlags. Das Wissen um das Wesen und Wirken der überstaatlichen Mächte ist die Rettung des Deutschen Volkes und der Völker der Erde.

Der geplante Weltkrieg 1932 ist seinerzeit „zerredet" worden. Der Feldherr des Weltkrieges warf seine gewaltige Autorität auf dem Gebiet der Kriegswissenschaft in die Waagschale, schilderte das Ergebnis des geplanten Völkermordens. Militärische Fachleute lasen sein Buch und erkannten, daß Ludendorff schon wieder recht hatte. Entgegen dem Willen der überstaatlichen Mächte unterblieb damals der Weltkrieg. Der Feldherr hatte Deutschland und andere Völker gerettet.

Die Verhältnisse haben sich seitdem gewaltig geändert. Nicht mehr wehrlos steht Deutschland im Kreise der Völker. Es handelt sich heute nicht mehr um einen militärischen Spaziergang dank der historischen Tat des Führers und Reichskanzlers. Zudem stehen die noch unvergessenen Erfahrungen des Weltkrieges, die unsterblichen Deutschen Siege über vielfache Übermacht, die unsterblichen Leistungen der Heerführung und des Heeres selbst schützend über dem Deutschen Volk. Die Feinde wissen, mit wem sie zu tun haben. Und namentlich die Weltkriegsgeneration, die noch lebenden Frontsoldaten werden in keinem Volk sich leichtfertig in den Krieg gegen Deutschland hetzen lassen.

Ich habe das schon oben angedeutet. Diese Faktoren wirken hemmend den Kriegshetzern entgegen. Auch die Vorführung modernen Krieges im kleinen in Abessinien, China und Spanien wirken nicht steigernd auf die Kriegsstimmung.

Immerhin, die Suggestion hat schon manch ein „Wunder" vollbracht, und die Gefahr darf auf keinen Fall unterschätzt werden. Die berufsmäßigen und erfahrenen Suggereure sind am Werk, die Völker gegeneinander zu hetzen, Himmelslohn und Höllenstrafen, sonstige Verheißungen werden eingesetzt. Der Glaube wiegt mehr, als man allgemein annimmt.

So bildet die Befreiung von allen Suggestionen, wie der Feldherr sagt, ein Mittel, das Spiel der Überstaatlichen zunichte zu machen. Hierzu gehört eine Weltanschauung, die den Suggereuren keine Möglichkeit übrig läßt, mit ihren ewig alten, nur in immer neue tarnende Gewänder gehüllten Märchen im Volk Gehör und Glauben zu finden. Hierzu gehört eine Weltanschauung, eine Gotterkenntnis, die auf alle Fragen nach den „letzten Dingen" die dem Rasseerbgut entsprechende, wahre, d. h. mit der Tatsächlichkeit, den Erkenntnissen der Wissenschaft in Einklang stehende Antworten gibt. Nur eine solche arteigene und wahre Gotterkenntnis und Weltanschauung ermöglicht die Volkseinheit in Rasseerbgut und Kultur, Recht und Wirtschaft, die dem Ansturm der äußeren Feinde ein geschlossenes, einiges Volk stellt. Neben die äußere, technische, materielle Aufrüstung hat diese seelische Aufrüstung, die Deutsche Gotterkenntnis des Hauses Ludendorff zu treten, dann sind wir Deutsche unüberwindlich, und kein Staat und Volk der Welt, und sei es von den überstaatlichen Mächten noch so verhetzt und beherrscht, wird wagen, uns anzugreifen und den Bestand des Deutschen Volkes zu bedrohen.

Darum sagte der Feldherr immer wieder und mit verschiedenen Worten, bei vielen Gelegenheiten, zuletzt, als die junge Deutsche Wehrmacht ihm anläßlich seines 70. Geburttages ihre Wünsche übermittelte:

„Machet des Volkes Seele stark!"